

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesblatt Riesa,
Jernau Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptstaatsarchivs Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1530
Groschke Riesa Nr. 52.

Nr. 100.

Freitag, 30. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig, für drei Monate 6 Mark 20 Pfennig, für sechs Monate 12 Mark 20 Pfennig, für ein Jahr 24 Mark 20 Pfennig. Die Preise sind für die Nummer des Ausgabestages und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. (Bezugspreis für die 22 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Beilage (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Beilage 100 Gold-Pfennige; mitrauber und tabellarischer Tag 50%, Aufschlag. Feine Tarife, gewählter Rabatt erklärt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Grübler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Ursachen und Wirkungen des Berliner Vertrages.

Die Ursachen, die die Reichsregierung dazu führten, den Freundschaftsvertrag mit der Moskauer Sowjetunion abzuschließen, sind bekannt. Die Reichsregierung hat niemals darüber einen Zweifel gelassen, daß die letzten Abmachungen demselben Geiste entsprachen, der von unseren Vertretern in Vercennes geäußert wurde, demselben Willen, der damals eine Befriedigung der Welt ersehnte, der die Rückkehr einer Weltordnung wünschte. Das war derselbe Geist, den auch die Herren Chamberlain und Briand durch Worte und Taten erkennen ließen. Wenn Deutschland damals ein Vercennes wollte, so wollte es nicht ein Vercennes nur mit den Westmächten, seinen Gegnern, die bis jetzt einen Verfall der Schmachtrien als Grundlage und Ausgangspunkt ihrer Machtpolitik erblickten, es wollte auch ein Vercennes schließen, das die ganze Welt umspannt. Wenn auch Russland nicht Mitglied des Völkerbundes ist, so ist es doch ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Welt. Zugleich ist die Sowjetunion ein Bestandteil des Reiches. Ein Anstand, der es doppelt erforderlich macht, mit dieser benachbarten Nation freundschaftliche Beziehungen herzustellen, die eine Lebensnotwendigkeit der wirtschaftlichen und vielleicht auch politischen Zukunft der beiden Nationen sind. Der Vertrag, den wir mit Russland schließen, genau durchleitet, wird sich überzeugen können, daß er keinen militärischen, noch weniger einen aggressiven Charakter trägt, noch weniger eine Spitze gegen irgend eine andere Nation enthält. Und trotzdem dem Geist und Inhalt dieses Vertrages dies alles genau festlegen, erkläre die Vertragspartner, die mit uns am grünen Tisch zu Vercennes zusammenkamen, in diesem Vertrag eine Gefahr für Vercennes, eine Gefahr für den Weltfrieden und eine Bedrohung der festgelegten Richtlinien, die die Rückkehr der Weltordnung bringen sollten. Offiziell hat bis jetzt noch keine der Entente-Mächte Stellung zu dem in Berlin abgeschlossenen Pakt genommen. Aber aus der Presse dieser Länder geht sehr deutlich hervor, was die Regierungen dieser Entente-Länder in Wirklichkeit fühlen, denken, befürchten und welche Schritte sie zu unternehmen gedenken. Vielleicht ist es nur eine gewisse Verleumdung, die unsere Vercennes-Partner bis jetzt hindert, ihre wahre Meinung zu erklären. Vielleicht haben sie erst nach den Gründen und Bedenken, die ihnen einen Schein des Rechts für ein Vorgehen gegen Deutschland geben könnten. Sie wissen ganz genau, daß sie nicht sagen können, der Berliner Vertrag sei gegen den Geist von Vercennes gerichtet. Andererseits können sie sich aus begründlichen Gründen, ihren wahren Befürchtungen und Bedenken Ausdruck zu geben. Wenn so auch die Regierungen der Entente-Länder sehr vorsichtig vorgehen, so kennt doch ihre Presse solche Bemerkungen nicht. Wer die Pariser Zeitungen durchliest, wird rasch feststellen können, was die wahren Ursachen der Entente-Einstellung und der Befürchtungen in London und Paris sind. Die Wahrheit ist, daß die Entente-Mächte glauben, das Werk von Vercennes habe seinen wesentlichen Inhalt verloren, weil Deutschland sich die Wahl zwischen Osten und Westen vorbehalten habe. Aus diesen Äußerungen wird man wohl eher aber in Deutschland die Gewissheit schöpfen müssen, daß der eigentliche Zweck des Vercennes nach allseitiger Auffassung tatsächlich war. Deutschland von Anstand loszulassen. Daß dies für uns nicht der Sinn Vercennes ist, ist selbstverständlich. Die Forderung kann sich jeder selbst heranziehen.

Vor Abschluß der Luftfahrtverhandlungen.

vd. Berlin. Die deutsch-französischen Luftfahrt-Verhandlungen in Paris sind nunmehr soweit gediehen, daß mit ihrem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Bekanntlich bemühte sich die deutsche Regierung um die gänzliche Beseitigung der sogenannten Begriffsbestimmungen, die von den Entente-Mächten für den zulässigen Bau von Luftfahrzeugen in Deutschland vorgeschrieben waren. Diese Begriffsbestimmungen werden tatsächlich aufgehoben und Deutschland nur noch die Bedingungen auferlegt werden, die schon im Versailler Vertrag enthalten sind. Diese Bestimmungen sollen verhindern, daß Deutschland etwa Flugzeuge baut, die für Kriegszwecke verwendbar gemacht werden können. Der Bau von Flugzeugen für Handel und Verkehrswecke wird demnach Deutschland in Zukunft freistehen. Im übrigen soll es auch an der Versailler Vorschrift sein Bewenden behalten, daß die deutsche Reichswehr keine Flugschiffe ausbildet. Der Bau einer gewissen Anzahl von einstufigen Flugzeugen mit starken Motoren, wie sie für Sportzwecke und Wettbewerbe gebraucht werden, wird Deutschland freistehen.

Einsturz einer Rotbrücke.

30 Todesopfer.

Moskau. Durch das Hochwasser der Wolga wurde eine Rotbrücke bei der Station Marino, 18 Kilometer von Leningrad, zerstört. Die im Augenblick des Einsturzes auf der Brücke befindlichen Passanten, deren Anzahl über 50 betrug, klappten ins Wasser. 30 Personen wurden gerettet; die Aufschwung der Vermissten wird durch die reichende Strömung des Flusses erschwert.

Annahme des Duellgesetzes im Reichstag.

vd. Berlin, 29. April 1926.

Am Regierungstische: Innenminister Dr. Hüls, Justizminister Dr. Marx.
Präsident Voche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die

Verurteilung des Zweikampfes.

Darauf kann neben einer wegen Duellvergehens erkannten Strafe auf Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter und bei Soldaten auf Lösung des Dienstverhältnisses erkannt werden. In besonders schweren Fällen muß hierauf erkannt werden.

Abg. Dr. Barth (Dnat.) empfiehlt im Namen des Rechtsausschusses, der der Vorlage mit 10 gegen 8 Stimmen zugestimmt hat, unveränderte Annahme.

Abg. Landsberg (Soz.) hält die Maßvorschrift in allen Fällen für erforderlich. Die Regierungsvorlage bedeute einen Sieg der Duellanhänger. Schon jetzt werde im Offizierskorps der Wehrmacht wieder nach der grundsätzlichen Stellung der einzelnen Offiziere zum Duell geschickelt. Von den ästhetischen Verbindungen werde öffentlich eine ganz unangenehme Propaganda gegen die Duellgegner getrieben. Der Redner bedauert, daß das Zentrum von seiner ursprünglich weitgehenden Duellgegnerhaft zurückgewichen sei.

Abg. Graf v. Helldorf (Dnat.) erklärt, daß seine Freunde dem Gesetzesentwurf zustimmen werden, weil er eine wesentliche Verbesserung darstelle gegenüber dem ursprünglichen Reichstagsbeschlusse zum Militärstrafrecht.

Abg. v. Gumbard (Centr.) erklärt, das Zentrum halte an dem Standpunkt fest, daß der Zweikampf im schärfsten Gegensatz liege zu den Grundgedanken der christlichen Moral und der Rechtspflege. Das Zentrum habe der Regierungsvorlage nicht ohne Bedenken gegenüber, Stimme für aber, so weit sie gegenüber dem bisherigen Zustande einen Fortschritt bedeute. Das Zentrum werde immer ein entschiedener Gegner des Zweikampfes sein. Hoffentlich werde die neue Vorlage einen härteren Schutz der persönlichen Ehre bringen. (Beifall.)

Abg. Dr. Scholz (DVP.) gibt eine Erklärung ab, wonach seine Fraktion dem Gesetzesentwurf zustimme. Er sei ein Fortschritt gegenüber dem ursprünglichen Reichstagsbeschlusse.

Abg. Dr. Haas-Baden (Dem.) äußert erhebliche Bedenken gegen die Milderung des Reichstagsbeschlusses, stimmt ihm aber schließlich zu, um keine innere Krise entstehen zu lassen.

Abg. Dr. Hieser (Baur. Vp.) hat ebenfalls lebhaft Bedenken gegen die Vorlage, der er nur ungenügend zustimmt.

Abg. Holsberg (Komm.) lehnt den Gesetzesentwurf ab und behauptet, daß das politische Ansehen des Reichspräsidenten durch die Verweigerung seiner Unterschrift gelitten habe.

Reichsjustizminister Dr. Marx legt gegen diese Behauptung entschieden Verwahrung ein. Der Reichspräsident habe nach seinem Gewissen und nach seiner Überzeugung gehandelt. Er sei der Überzeugung, daß das Gesetz nicht verfassungsmäßig zustande gekommen sei, das Reichskabinett habe die volle politische Verantwortung für diese Anschauung des Reichspräsidenten übernommen und diesen neuen Gesetzesentwurf vorgelegt.

Abg. v. Hamann (Völk.) lehnt die Vorlage ab. Der Gesetzesentwurf werde dann in zweiter und dritter Lesung gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkische sowie einige Zentrumsmittglieder angenommen.

Die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Enteignung der Fürstenvermögen

wurde dann fortgesetzt.

Abg. Saenger (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die Gegner des Enteignungsgesetzes, u. a. auch gegen den Innenminister Hüls, dessen gute Ratsschläge er ablehnt. Der Redner beipflichtet dann die Verhältnisse in Bayern und behauptet, daß Reich und Verfassung dort mit Füßen getreten würden, und daß Bayern Felonie an Deutschland begangen habe. (Große Unruhe.) Die bayerischen Staatsmänner hätten dieses Land an den Rand des Staatsbankrotts gebracht. Die Zentrumsmittglieder würden die Haltung ihrer Fraktion nicht verteidigen, sie würden nicht verteidigen, wenn man einem Manne, der bei Nacht und Nebel geflohen sei, der sich ein Schloss für drei Millionen kaufen konnte und noch 20 Diener und Dienerrinnen besitze, noch einige hunderttausend Morgen und weitere Goldminen nachweise. Den lieben Herrgott solle man in dieser Frage doch endlich aus dem Spiel lassen. Mit den Grundgedanken des Christentums lassen sich die Ansprüche der Fürsten nicht rechtfertigen.

Der Redner wendet sich dann gegen den Grafen Bethov und hebt hervor, daß selbst deutschnationale Zeitungen zugestehen hätten, daß das Reich an der Unfähigkeit der Romanen zu Grunde gegangen sei. Das Volk selbst habe sich damals geholt. Der Redner übt scharfe Kritik an Wilhelm II., der in seinen Randbemerkungen die größten Schimpfwörter gegen das deutsche Volk gebraucht habe. Dieser Mann habe keine Ansprüche zu stellen, er sei arbeitslos. (Beifall und Häufelklatschen links. Unruhe rechts.) Wilhelm II. sei von seinen Soldaten verlassen worden, weil sie ihn erkannt hätten.

Wo waren die Leute, die behauptet hatten, sie würden dem Kaiser bis zum letzten Atemzuge treu dienen? Sie (mit Nachdruck) sind schuld, daß sich über dem ersten Präsidenten der deutschen Republik das Grab zu früh öffnete hat. (Stürmische Entrüstungsrufe und Proteste rechts.) Der Redner erklärt, wenn es die Republik gelte, dann würden seine Freunde zu kämpfen wissen, anders als die Vorhelfen des Kaiserreichs. (Beifall u. Häufelklatschen links. Unruhe rechts.)

Der Präsident gibt bekannt, daß der neue Kompromißantrag des Zentrums und der demokratischen Antrag auf angemessene Abmilderung der Ämter eingegangen sind, und daß Zentrum und Demokraten zugleich beantragen, beide Anträge dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) wendet sich gegen den Abg. Saenger. Der Redner legt Verwahrung ein gegen die Verunglimpfungen der Fürstentümer, besonders der Hohenzollern. Ein Volk, das seine Vorgesetzten nicht ehre, sei seiner Zukunft nicht wert. (Beifall. Beifall rechts. Gelächter links.)

Der Antrag des Zentrums und der Demokraten sei unannehmbar. Der Überweisung an den Rechtsausschuß würden die Deutschnationalen aber nicht widersprechen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.
Freitag 2 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Aus den Reichstagsfraktionen.

vd. Berlin. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, sich nicht zu widersetzen, wenn von einer anderen Fraktion, in diesem Falle also vom Zentrum, am Freitag im Reichstagsplenarium der Antrag gestellt wird, das Fürstentumsgesetz und den demokratischen sowie den Zentrumsantrag dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Die Demokratische Reichstagsfraktion erörterte ebenfalls das Problem der Fürstenabfindung und hielt eine normale Aussprache über die ganze Materie im Rechtsausschuß für wünschenswert.

In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wurde bezüglich der Fürstenabfindung festgestellt, daß eine Änderung der Situation nicht vorliegt. Die Fraktion wird sich damit einverstanden erklären, daß der Zentrumsantrag dem Rechtsausschuß überwiesen wird. Ihre Stellungnahme zu einem Antrag auf Überweisung des Enteignungsgesetzes und des demokratischen Antrages an den Rechtsausschuß behielt sich die Fraktion vor.

Auch die Deutschnationale Reichstagsfraktion erklärte sich zur Überweisung des Zentrumsantrages an den Rechtsausschuß zugestimmt.

Zum Gemeindebestimmungsrecht.

vd. Berlin. In den Abstimmungen im Haushaltsausschuß des Reichstages bezüglich des Gemeindebestimmungsrechts ist nachzutragen, daß folgende Entscheidung des Ausschusses (DVP.) mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen wurde: die Reichsregierung zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, daß von den bei Kap. 2 Tit. 52 im Haushalts des Ministeriums des Innern bewilligten Mitteln (1,8 Milliarden Mark zur Befämpfung des Alkoholkonsums) mindestens ein Teilbetrag von zweihundert Millionen für praktische Zwecke, der Rest aber mindestens der Propaganda für das Gemeindebestimmungsrecht zugute kommt.

Reichsratsbeschlüsse.

vd. Berlin. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollversammlung vom Donnerstag einen Gesetzesentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedarfes mit anderen Staaten abgeschlossene Wirtschaftsabkommen vorläufig auf drei Monate in Kraft zu setzen. Der Reichsrat fügte die Bestimmung hinzu, daß dies nur mit Zustimmung des Reichsrats geschehen dürfe. Angenommen wurde ferner ein Gesetz betr. Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark über Jollerleichterungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handlungsdirektoren in Dänemark. Der Gesetzesentwurf gewährt Dänemark Jollerleichterungen für die Einfuhr von Pferden und Äfen, während auf der anderen Seite Dänemark in der Behandlung deutscher Handlungsdirektoren Erleichterungen eintritten läßt.

Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß die Verordnung über die Unterführung von Kurzarbeitern, deren Geltungsdauer am 1. Mai abläuft, bis zum 3. Juli verlängert wird. Dabei wurde erneut auf die frühere Entscheidung des Reichsrats hingewiesen, wonach die Reichsregierung unverzüglich in Verhandlungen mit den Ländern über eine dem Bedürfnis der Länder entsprechende Regelung der Laster eintritten sollte, die den Ländern aus der Regelung erwachsen. Diese Verhandlungen haben bereits begonnen.

Ein Kabinettsstück bayrischer Braukunst ist „Würzburger Hofbräu“ Man verlange Vertreter: Rich. Schwade es überall. Riesa u. EK.

Sonntagsgedanken.

Cantate.

Psalm 92, 2: Ich will lobhingen deinen Namen, du Oberster.
Singer dem Herrn!

Die Zeit der Lichthelms ist gekommen. Der Welt nicht mit Entzücken den Jubel der kleinen Sängler über den Feldern und wenn's auch immer nur dieselbe kurze Melodie ist?

Und nun gar erst die Menschenstimme! Welches Musik-Instrument kann alle Wärme und alle Trübsal der Seele unmittelbar, ergreifender ausdrücken als eine Menschenstimme? Sie ist freilich auch das einzige Instrument, das Menschen nicht erfunden haben, sondern das uns Gott geschenkt hat.

So gebrauche seine Gabe und singe. Singe aber nicht schlüpfige Couplets und amüßliche Schläger des Tages, dafür mußt du dir zu gut und das gottgeweihte Instrument dir zu kostbar sein. Singe von allem Schönen in dieser Welt und — vergiß es nicht! — singe deine Glaubenslieder, singe dem, der die herrliche Gabe gegeben hat, Lob und Danklieder. Nicht nur Bittlieder. Das kannst du auch tun, aber dem Gesange fehlt etwas, wenn nicht Lob und Dank hindurchklingt. Echter Christengesang muß wie der Lichthelms sein, der jubelnd zum Himmel empor steigt.

Oder fehlt es dir an Anlaß zum Danken? Schau um dich, danke für den Frühling, der die Erde wieder wüßig macht, dir das Brot zu bereiten, danke, daß du noch im Lichte wandeln kannst; danke, daß du Glaube und Hoffnung haben darfst; danke für hundert Dinge in deinem Leben, die nicht selbstverständlich waren. Es gibt solche, ganz gewiß. Suche sie nur. Blumen sind an jedem Wege zu finden. Die Weiden blühen verborgen, aber wer sie sucht, findet sie und freut sich ihrer.

Und nimm dein Gesangbuch zur Hand und singe mit den Deinen. Du wirst dir manche Sorge vom Herzen herunterlassen. Gehe in die Kirche, höre dort aber nicht nur die Predigt, sondern singe die Lieder von Glauben und Hoffnung mit innerer Anteilnahme, laß die Worte, die du singst die durch deine Seele gehen, und es wird nicht lange dauern, bis du mit freudigem Munde einstimmt in den Chor der dankenden und preisenden Gemeinde. N.-G.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. April 1926.

Wettervorhersage für 1. Mai. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zunächst noch weiterhin warm. Nimmlich beiter bis wolfig. Im weiteren Verlaufe zunehmende Neigung zu Gewittern oder gewitterartigen Störungen. Schwache bis mäßige südliche bis südliche Winde.

Daten für den 1. Mai. Sonnenaufgang 4,34 Uhr. Sonnenuntergang 7,21 Uhr. Mondaufgang 11,21 Uhr. Monduntergang 6,51 Uhr. 1861: Der prot. Theologe Eberhard Reike in Stuttgart geb. (gest. 1913). 1862: Der Schriftsteller Marcel Bröwvort in Paris geb. 1873: Der Reisende David Livingstone am Bangweulosee gest. (geb. 1813). 1915 (1.-3.): Schlacht von Borcke-Tarnow. 1918: Die Deutschen besetzen Sedobopol.

Gemeinsame Sitzung des Rates und der Stadtverordneten zu Riessa am Dienstag, den 4. Mai 1926 nachmittags 6.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule. Beratung über Abschnitt 13, § 17 Abs. 2 des 3. Nachtrages zur Verfassung der Stadt Riessa. — Dieran anschließend öffentliche Stadtverordnetenversammlung: 1. Aufwertung der Geschäftsanteile der Spar- und Baugenossenschaft Gröbba. Berichterstatter: Herr Stadtd. Schinkel. 2. Gewährung einer Entschädigung an Herrn Bürgermeister Raundorf für Erteilung eines Dienstamtes in der früheren Gemeinde Wersdorf. Berichterstatter: Herr Stadtd. Urbach. 3. Abrechnung über die Formlandgewinnung im Rechnungsjahre 1925/26. 4. Haushaltsplan, die Finanzierung des Jugendberufshilfs betr. 5. Ertragwähl für die Oberrealschulekommission. 6. Abkommen mit den Herren Günther und Pösch, Arealankauf, Mirkstraße 29, 28 und 30 des Platzes für Weida betr. Berichterstatter: Herr Stadtd. Billing. 7. Einstellung von 25 000 M. für Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge in den diesjährigen Haushaltsplan betr. 8. Einstellung einer Medizinalpraktikantin für das Stadtkrankenhaus und Bewilligung von 400 M. für eine Zimmerausstattung im Stadtkrankenhaus. Berichterstatter: Herr Stadtd. Jürmann. 9. Übernahme einer Garantie für die Kraftwagenlinie Reichen-Riessa. 10. Rechnung des Gaswerkes auf 1924/25. Berichterstatter: Herr Stadtd. Wedbrodt. 11. Rechnung des Wasserwerks auf 1924/25. Berichterstatter: Herr Stadtd. Wedbrodt. 12. Ertragwähl über Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung für die Arbeiter der Stadt Riessa betr. Berichterstatter: Herr Stadtd. Rib. Nichtöffentliche Sitzung.

Das tragbare Ehrenzeichen am weißen Bande in Bronze für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Handwerkskammer Dresden dem Vorarbeiter Herrn Friedrich Pöhlert aus Riess bei der Firma Marmorwerke Gustav Schulze A.-G. in Riessa; die Ueberreichung erfolgte durch das Kammermitglied Herrn Willi Braune, Riessa.

Zwei Schönebaum's „Deutsche Hymne“ auf dem Siegeszuge durch die besetzten Gebiete und Süddeutschland. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht Schönebaum's „Deutsche Hymne“, die im Vorjahre zum Sächsischen Sängerbundestage in Dresden gesungen wurde, zu großen vaterländischen Feiern und Sängerbundestagen in West- und Süddeutschland aufgeführt wird. Hatte sie zuerst zur Jubelfeier des berühmten Meisters Mannes in Frankfurt a. M. beifollesvollen Erfolg, so wird sie am 2. Mai vom Stuttgarter Singchor unter Professor Naab mit dem Vortragschorleiter in der Stuttgarter Völkhalle erklingen. Leider kann der Komponist der an ihn ergangenen Einladung zum Gokdirigieren nicht Folge leisten.

Der Mai. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu haus! So singt ein bekanntes Volkslied unbekümmert, und besonders die Schlußverse kennzeichnen treffend die frische, frohliche Wanderlust, zu der die jugendfrohe, in fröhlichen, leuchtenden Farben prangende Natur im Mai anregt. Die Bäume hatten es zwar eilig mit dem Ausschlagen, als es das erwählte Lied wahrhaben will; denn schon der März hat ja die ersten Knospen sich öffnen und ihre schneeweiße oder karminfarbene Pracht entfalten lassen. Vängt hat die Erde auch schon ihren reich gestickten, grünen, ewig modernen Frühjahrmantel übergeworfen, und in der Ferne leuchten aus dem winterlichen Schwarzgrau des Bergwaldes weithin immer mehr sich ausbreitende hellgrüne Flecke, die gleichsam von Tag zu Tag das siegreiche unaufhaltsame Vordringen des Frühlings verfolgen lassen. Wenn die milden Lüste wehen, da erklingen so recht mit jubelnder Lust über die grünen Fluren die Märlieder, trinkt das Auge durstig die lang entbedrte Schönheit der Natur in sich hinein, atmet die Lunge in vollen Zügen den würzigen Wald- und Wiesenduft, völkchen freudige Hände leuchtend-gelbe Schlüsselblumen, das liebliche blaue Weibchen, das zarte Vergißmeinnicht. Eine Fülle von Liedern hat das Volk, haben volkstümliche Dichter dem beliebtesten der Monate gewidmet und zahlreiche alte, seitliche Volkslieder begründen das Erscheinen dieser schönen Zeit. Nicht umsonst hat der Volksmund aus dem altbedeutendsten „Sinnemonat“, das elementar „Weidemonat“ bedeutet, als

den Beginn der Weiden, eine Umarmung zu „Sinnemonat“ vorgenommen, entspricht doch diese Bezeichnung in viel höherer Weise als der losere, einseitige Weidemonat dem ganzen Vorstellungsgehalt, den das Naturgefühl des Volkes mit dem Mai verbindet. Seinen Namen hat der Mai von der römischen Göttin Maia, der Tochter des Jovis und Gattin des Vulcanus, in der die Römer die Göttin des Wachstums im Frühling verehrten. Man opferte ihr gewöhnlich ein trächtiges Weibchen.

Zwei wichtige Besprechungen des Reichstages. Die Arbeit der Spielaktion und der Konventionen der Sächsischen Landesräte (siehe S. 2, a. auch zwei wichtige Mitglieder der Aktion, die Herren Emil Berger und Kurt Tiele aus dem Vorstande der Landesräte) aus. Beide Herren wollen sich morgen Sonnabend und Sonntag von ihren Reiseort zurückkehren und verabschieden zu diesem Zwecke am beiden Tagen im Café Pramenade einen Abschiedabend im Geiste eines heiteren Vortragens abgeben. Beide Bühnenkünstler sind dem Reiseort besonders wohl noch in bester Erinnerung. Kurt Tiele, der glänzende Vertreter goldenen Humors, Ernst Berger, der gewandte Bühnenkomiker, wie er sich treffend als „Komete“ nennt im „Kometen“ von Björnstjerne Björnson zeigte. Jedenfalls beide ein geschätzter Abend bevor. Die Herren kommen mit einem reichhaltigen Repertoire und in der besten Absicht, allen Besuchern die Grillen und Sorgen des armen Volkes zu verschonen und ihnen einige frohe, heitere Stunden zu bieten.

Der Verlauf der Reichsgesundheitswoche. Vom Landesgesundheitsrat für hygienische Volksbildung wird und geschrieben: Die Reichsgesundheitswoche ist vorüber. In einzelnen Orten unseres engeren Vaterlandes sind mehr oder weniger umfassende Veranstaltungen noch im Gange. Aus allen Teilen Sachsens wird von lebhafter Beteiligung berichtet. Das Volkswort für die Schüler hat großen Anklang gefunden. Wenn nur ein kleiner Teil der ausgebreiteten Gesundheitsanregungen fruchtbar Boden gefunden hat und weiter wirken wird, ist der Zweck der Reichsgesundheitswoche als Anfang einer andauernden gesundheitslichen Volksbildung erreicht.

Stresemann spricht morgen im Rundfunk. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird morgen abend 7.45 Uhr im Rundfunk über den Weidner Vertrag mit Ausland sprechen.

Reiseplanflugkursus. Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden beabsichtigt — wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren — Ende Mai erneut einen Reiserflugkursus abzuhalten. Näheres hierüber wird noch in den Tageszeitungen und dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer (Sächsisches Landwirtschaftliche Zeitschrift) bekanntgegeben werden.

Beleuchtungsflug nach Bayern. Wie wir von der Landwirtschaftskammer erfahren, ist beabsichtigt, in der ersten Hälfte des Juni — voraussichtlich am 12. Juni — bei genügender Beteiligung einen Beleuchtungsflug in das an Sachsen anschließende Bayersgebiet Bayerns zu unternehmen. Die Veranstaltung geht von der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden (Wolkeplatz 4) aus, wozu auch die Anmeldungen zu richten sind.

Die Berufsvertretungen des Handwerks zur Aufwertungsfrage. Zu dem von Interessentenverbänden zurgetriebenen Volksbegehren, womit eine Abänderung der Aufwertungsfrage vom 16. Juli 1925 verlangt wird, haben die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs- und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in ihrer letzten Sitzung vom 20. und 21. April eingehend Stellung genommen. Die Vorstände der Spitzenverbände des Handwerks sind übereinstimmend der Ansicht, daß die ganze Angelegenheit mit dem größten Ernst zu behandeln ist. Insbesondere muß die Aufwertungsfrage wegen ihrer außerordentlichen wirtschaftlichen Tragweite nur nach den Verhältnissen der Gesamtwirtschaft beurteilt, sie darf niemals nach reinen privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben werden. Die Spitzenverbände des Handwerks richten daher an alle Handwerksorganisationen das dringende Ersuchen, nach Möglichkeit aufklärend zu wirken, damit nicht durch die Betreibung des Volksbegehrens eine neue, schwere Erschütterung in die deutsche Wirtschaft hineingetragen wird, der die Wirtschaft nicht mehr gewachsen sein würde. Von den gesetzgebenden Faktoren erwarten die Spitzenverbände des Handwerks, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufwertungsfrage mit aller Bestimmtheit entgegenzutreten.

Die Berufsvertretungen des Handwerks zu dem von den Gewerkschaften geforderten paritätischen Ausbau der Berufskammern. Zu der von den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften an die Reichsregierung gerichteten Eingabe wegen paritätischer Beteiligung der Berufskammern haben die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs- und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in ihrer Sitzung vom 20. und 21. April Stellung genommen. Sie haben dabei den paritätischen Ausbau der öffentlich-rechtlichen Berufskammern der deutschen Wirtschaft im allgemeinen wie des Handwerks im besonderen abgelehnt. Das Handwerk ist bereit, mit seinen Gesellen gemeinsame berufshändliche Zusammenarbeit zu leisten, sofern eine geeignete Form für diese Zusammenarbeit gefunden wird. Eine paritätisch aufgebaute Einheitskammer kann nicht als geeignete Grundlage anerkannt werden. Das Zusammenarbeiten kann etwa nach den Vorschlägen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates unter grundsätzlicher Trennung der Körperlichkeiten für Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch gemeinsam zu bildende Ausschüsse stattfinden.

Um den Weidner Vertrag beim Reichskommissar für das Handwerk. Die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs- und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks haben in ihrer Sitzung vom 20. und 21. April auch zur Frage der Beteiligung des Weidner beim Reichskommissar für das Handwerk Stellung genommen. Sie bedauern die von Angehörigen verschiedener Fraktionen im Reichstag gestellten Anträge, wozu auch Gesellen als hängige Mitglieder im Weidner beteiligt werden sollen. Eine paritätische Umbildung des Weidner lehnen die Berufsvertretungen des Handwerks und beschließen ab, weil die Erfahrungen aus dem früheren Handwerkerbeirat beim Reichswirtschaftsministerium lehren, daß eine praktische Arbeit auf paritätischer Grundlage nicht geleistet werden kann. So sehr die Berufsvertretungen des Handwerks die parlamentarische Mitarbeit der Vertreter aus den Kreisen der bürgerlichen Fraktionen bei der Vorbereitung von Gesetzentwürfen anerkennen, halten sie doch die ständige Hinzuziehung von Abgeordneten des Reichstages zum Weidner beim Reichskommissar für das Handwerk nicht für empfehlenswert. Der Weidner beim Reichskommissar ist zur Vorbereitung berufshändlicher Fragen befähigt. Die Selbständigkeit berufshändlicher Arbeit soll möglichst durch die bei Vereinnahmung von parlamentarischen Vertretern schlechterdings unvermeidbare parteipolitische Rücksichtnahme nicht beeinträchtigt werden.

Die sozialpolitischen Richtlinien für die Berufsvertretungen des Handwerks. Mit Rücksicht auf die demnächst zu erwartende Vorlage einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Gesetzentwürfe haben die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs- und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in ihrer Sitzung vom 20. und 21. April über die Richtlinien der von ihnen zu befolgenden Sozialpolitik beraten. Es ergab sich Übereinstimmung darüber, daß unbedingte einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden der wirtschaftlichen Unternehmungskreise die Haltung der

Verhandlungen des Handwerks demnach von jedem vorliegenden Fragen nur durch die eigenen wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse des Handwerks bestimmt werden darf.

Beamtenbeleidigung unter dem Schutze der Immunität. Vom Landesverband der höheren Beamten Sachsens wird und geschrieben: In der letzten Sitzung des Landtages vom 22. April hat der Abg. Dr. Schmitz einen in Vertretung der Regierung der Sitzung des Landesoberregierungsrat, ohne daß dieser irgendeinen Anlaß gegeben hätte, durch grobe Schimpfwörter beleidigt. Die Beleidigung ist in öffentlicher Sitzung unter dem Schutze der Immunität geschehen; der Beleidigte mußte öffentlich anwesend sein; die Immunität des Beleidigers machte ihm jede nicht gewaltsame Abwehr unmöglich. Das Urteil über eine solche Handlungsweise können wir der Öffentlichkeit überlassen, ebenso darüber, ob ein zweimaliger Ordnungsruf dafür ein Ausgleich ist. Wir erwarten bei der Allgemeinheit Verständnis für die Notwendigkeit, derartige Vorgänge unmöglich zu machen. Es darf nicht dahin kommen, daß unsere Dienstpflicht mit der Wahrung unserer persönlichen Ehre in Widerspruch gerät.

Die Frühjahrsblumen- und Gartenschau in der Dresdner Gartenbau-Ausstellung. Der gedruckte Besuch der Frühjahrsblumen- und Gartenschau in der Gartenbau-Ausstellung so stark, daß man nur im Schritt vorankommen konnte. Tatsächlich ist gerade diese Schau in vielen Teilen noch schöner geworden als zu Beginn, weil eine Reihe von Blumen weiter aufgeduldet ist oder andere Exemplare durch neue ersetzt wurden. So ist beispielsweise auch eine neue Pflanzhalle der Firma H. Weisbach, Dresden-Bauhof, eingerichtet worden, die getriebenen Flieder zeigt in weichen und rosa Farben. Der Hintergrund von Kirschlorbeer macht sich in dieser Halle besonders gut. Es sei noch einmal mit Nachdruck auf die Gohliser Halle aufmerksam gemacht, in der eine bisher wohl nur selten gesehene Orchideenschau der bekannten Orchideenzüchter Kifolal und Widow gezeigt wird, die in ihrer Vollständigkeit und der Seltenheit ihrer Exemplare wohl einzigartig dasteht. Auch die Schuttropfenhalle, die im Publikum so lebhaften Anklang fand, ist durch neue Exemplare seltener Früchtchen ergänzt worden. Da die Frühjahrsblumen-Eröffnungsschau bestimmt am Sonntag, den 2. Mai, geschlossen wird, dürfte sich dringend empfehlen, diese nie gesehene Blumenpracht in den Hallen noch einmal anzuschauen. Den Eingang in die Hallenschau kann man sowohl von der Südelallee aus durch die Ruppelstraße, wie auch durch den Eingang Rennstraße nehmen, wo man seitwärts in die Hallen gelangen kann.

Keine Sommer- und Winterfahrpläne mehr. Von der Reichsbahnverwaltung wurde für ihre Fahrpläne eine neue Bezeichnung gewählt. Seither bestanden ein Sommerfahrplan, der im Mai eines jeden Jahres in Kraft trat, und ein Winterfahrplan, der vom Oktober ab gültig war. Vom 15. Mai ab wird eine neue Bezeichnung gewählt. Danach wird der Jahresfahrplan in einen Sommerabschnitt und einen Winterabschnitt zerlegt. Die alten Bezeichnungen kommen in Fortfall.

Wiederherstellung der Fahrpreiserhöhung für Jugendpflege. Durch die Bestimmungen des Reichsministeriums des Innern, die von den übrigen beteiligten amtlichen und nichtamtlichen Stellen nachdrücklich unterstützt wurden, ist erreicht worden, daß die Fahrpreiserhöhung zugunsten der Jugendpflege am 1. Mai wieder auf 50 v. H. festgesetzt worden ist.

Wissenschaftliche Ballonflüge. Während des Monats Mai werden täglich um 8 Uhr morgens von den meteorologischen Instituten der ganzen Welt kleine Ballons mit Registrierapparaten aufgeschickt. Die Aufträge dienen der wissenschaftlichen Erforschung der hohen Luftschichten. Es wird dringend gebeten, auf die mit Registriergeräten zur Erde herabkommenden Registrierapparate zu achten und sie unter Berücksichtigung der beigefügten Anweisungen gegen eine Verletzung der zugehörigen meteorologischen Stationen wieder auszugeben.

Neues Mitglied des Landesgesundheitsrates. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß der Divisionsarzt der 4. Division und Bezirksarzt Generalrat Dr. Gruner zum ordentlichen Mitgliede der 1. Abteilung des Landesgesundheitsrates ernannt worden ist.

Verlegung der Internationalen Hundeaussstellung in Dresden. Die für den 26. und 27. Juni geplante großartige Hundeaussstellung für alle Rassen muß mit Rücksicht auf die Mitte Juni angelegte Kartellausstellung in Berlin und die in Dresden noch bestehende Hundesperre auf den 4. und 5. September verlegt werden.

Verhandlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, findet am 27. Mai in Dresden, Vereinshaus Döpl, Sängerbundtag, der diesjährige Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens statt. Neben der Erzielung der laufenden Geschäfte steht auf der Tagesordnung ein sehr wichtiger Vortrag von Professor Dr. Brinmann (Bonn) über „Die genossenschaftliche Beteiligung der amerikanischen Landwirtschaft“. Im Interesse der außerordentlich interessanten Tagesordnung wird um möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten.

Strehla. Die Einweisung des an Stelle des verstorbenen Organisten H. Schubert neu gewählten kirchenmusikfälligen Beamten, Herrn Lehrer Schönig, erfolgt am Sonntag vormittag im Hauptgottesdienst.

Großhain. Vermutlich durch den Rauch einer rangierenden Lokomotive stante am Montag nachmittags das Pferd des Wühlenselers C. Thürling, Wanda, am Bahnübergang nach Wanda. Frau Thürling mit ihrem Sohne, der das Weidner führte, und Fr. Daade aus Görgitz, die Schwester der Frau Th., waren nach Beförderung in Großhain auf dem Heimwege begriffen. An der oben bezeichneten Stelle ging das schwere Tier durch und übertrug einen Ortschaften, die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Hierdurch erlitt Frau Th. eine große Fleischwunde am Kopf, Hautabschürfungen an beiden Händen und vermutlich einen Beinbruch, bei Fr. Daade war starker Hinterschlag am Oberarm, während Th. vollständig demotiert. Nachdem Dr. med. Seemann die erste Hilfe geleistet hatte, konnten die Verletzten ihrer Heimat geführt werden.

Reichen. Im Februar ds. J. beschlossen die Gemeindeparlamente von Reichen und Niederjöhna die Einverleibung des letzteren Ortes nach Reichen gegen die bürgerlichen Stimmen von Reichen; die Einverleibung wurde für 1. April in Aussicht genommen. Just zur selben Zeit, da der Kreisauswahlgang die Einverleibung genehmigte und der Zeitpunkt der Wirksamkeit da war, fand eine neue Abstimmung über den zu vollziehenden Vertrag im Gemeindeparlament von Niederjöhna statt mit dem überraschenden Erfolge, daß von 7 Stimmen 4 gegen und 3 für die Eingemeindung waren, während ein Mitglied sich nicht an der Abstimmung beteiligte. Untermommen Schritte bei den Oberbehörden blieben selbstverständlich erfolglos und das ländliche Niederjöhna muß nun in sein Schicksal in der Arbeiterwohnungs-Gemeinde Reichen ergeben. — Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Reichen. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am 28. d. M. im 71. Lebensjahre zu Reichen der Oberregierungsbeamte a. D. Max Ringel verstorben. Er hat zunächst vom 1. Januar 1905 an das Staatliche Straßen- und Wasserbauamt Reichen I, nach Verleihung beider Straßen- und Wasserbauämter diese gemeinsam bis Ende Juni 1922 ver-

Am 3. Mal beginnt in allen Artikeln mein

Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Sämtliche Waren sind im Preis bis zu 50 Prozent ermäßigt

Spezial-Geschäft für Herren-Artikel, Hüte und Wäsche

Rosenplatz 10° **Bernhard Preiß** Rosenplatz 10°

F. Dämmig

Leder-Treibriemenfabrik
Telefon 603 RIESA Postlorenzstr. 9

Qualitäts-Kernleder-Treibriemen

Rund-, Kordel-, Näh- und Bänderriemen, Riemenöl, Riemenwachs
— Riemenverbinder und Lederartikel für die gesamte Industrie —
Reparaturen werden prompt u. preiswert ausgeführt

Diamant-

Herren- und Damen-

Fahrräder

empfiehlt zu günstigen
Teilzahlungen

FRANZ MÜLLER

Riesa
Rosenplatz 1
Telefon 607

Eisschränke Eismaschinen

empfiehlt

A. Kuntzsch
Hauptstrasse 60.

Zahnschmerz

auch der heftigste, sofort
wenig durch „Ditz“, Fl. 75 &
Dr. Goldth. Trif. Hauptstr.

Noch immer Qualitäts-Schuhwaren

für Damen, Herren, Kinder — schwarz und farbig
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Sandalen — Turnschuhe — Berufsschuhwerk

Alfred
Gasch

Gröba
Kirchstraße 32, im Hofe



Schuhwaren
Spezialgeschäft

Gröba
Kirchstraße 32, im Hofe

Betonwaren

maschinell gestampfte
Röhren u. Brunnenringe,
Zäunen, Einfassungen,
Bühnenbänke

Prime Portland-Zement zu Tagespreisen

Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357.

Linoleum

kaufen Sie preiswert im
Linoleumhaus Mittag
Bettendorferstr. 20 Fernspr. 17
wegen wird unter Garantie
a. Buntschm. übernommen.

Haus- u. Küchenplatten

Mosaik, bunt, einfarbig, sowie Schweinestric
empfehlen
Dahnemann, Bergendorf.

Farben

für Öl-, Kalt- und Leim, freischichtige Fußboden-
farben, beste Qualitäten
Carbolinum, Firnis, Terpentin, Lacke, sowie
Pinsel, Weichbürsten, Schablonen
in reicher Auswahl
Schleimkreide, Gips, Zement in Säcken
und einzeln, empfiehlt

Otto Jäger, Röderau.



Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende

In den Spezialwerkstätten von Willy
Droschke, Sattlermeister, Glaubitz,
werden alle ins Fach einschlagenden
Arbeiten in den Geschirren, Wagen-,
Wolter- und Lederwaren-Abteilungen
prompt, schnell und billigst ausgeführt.
Besondere Beachtung verdient die Wolter-
möbel-Abteilung, wo in stabiler, sach-
männlicher Bearbeitung Sofas, Ma-
tratten, Ausleger und Sessel in vorteil-
hafter Preislage, unter Garantie lang-
jähriger Haltbarkeit wunschgemäß herge-
stellt werden. Prinzip des Geschäftes ist
Zufriedenstellung eines jeden Kunden.

Es schläft sich noch einmal so nett im türkisroten Federbett.

Oberlaufzig. Bett-Zulett
türkisrot, an Schönheit unerreicht, sowie Bett-
wäsche liefert zu günstigen Preisen, auch auf Teil-
zahlung. Ich komme ins Haus. Man schreibe an
Gustav Birnlein, Coswig, Fabrikstr. 4.

Laut Beschluß unserer Generalversam-
lung vom 24. März 1926 werden die alten
Einzahlungen mit

12 1/2 %

ihres Goldmark-Wertes aufgewertet.
Wir eruchen die Inhaber der Spar-
bücher — auch der vom Creditverein Riesa,
e. G. m. b. H., herausgegebenen — ihre An-
sprüche unter Vorlegung der Einlagebücher

bis zum 31. Dezember 1926

bei uns zur Anmeldung zu bringen.
Riesa, den 30. April 1926.

Gewerbebank Riesa
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Haftung.

Angebot.

Wäsche aller Art, Kleiderstoffe, Woll- und
Wollmuffel, Trümpfe und Wollwaren ver-
kauft billigst und gut

Marie Möbius
Nidrig 24 e, 1. Etage.

Teillzahlungen innerhalb 12 Monaten

Neckarsulmer Schlager!

Mk. 897.
65 PS. EINSCHLIESSL. BEREIFUNG. VIERTAKT.
ZAHNLEISTEN
GÜNSTIGE ZAHNLEISTENBEDINGUNGEN

DAS PRODUKT 25-JÄHRIGER ERFAHRUNG
NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

NSU-Vertreter für Riesa und Umg.

Paul Emil Müller Riesa, Wettinerstr. 12, Tel. 706
Merzdorf, Telefon 606.
Als behördlich ermächtigter Fahrlehrer empfehle mich zur
Abnahme von Prüfungen.

Die Ausstellung Kleid u. Helm kommt!

Riesa, Sonnabend, den 8. bis Sonntag, den 16. Mai, Hotel z. Stern, täglich 10-8 Uhr

Frauenfiel, Schularbeiten, Hauswirtschaft, Heimkunst, Wohnungshygiene, Tuberkuloseschutz
Neuhafen, Konzert, Unterhaltungen, Sommerfeste, Kinderbelustigungen
Große Ausstellungsvorlesung mit sehr wertvollen Gewinnen
Vorzugs-Dauerkarten 3.00 Mark zu haben bis 1. Mai im Hotel zum Stern

Zweibettig!
Eleg. edel Eiche
**Doppel-
Schlafzimmer**
mit gr. Spiegelch.,
geschl. Gläser, edel
Parkett, 11 teilig,
nur bei sofort. Kauf
680.— RM. netto
10 Jahre
Garantie
Möbelfabr. Jentzsch
Dresden
Lag. Hauptstr. 8/10.

Zickel-Felle
sowie alle
anderen Arten
kauft
zu höchsten Tagespreisen
Otto Meißner, Altmarkt 3.

Trockene
Gobeldielen
Rauhholzbretter
Rauhholzbretter
Tischbretter
in Fichte und Kiefer
Schaldbretter
empfehlen billigst
Bergmann & Co.
Riesa-Gröba
— Fernruf 527. —

**Frühjahrmäntel
und Kostüme**
für Damen
in einfachster bis zur
elegantesten Ausführung.
Paul Meinert, Nünchritz.

Somaten-Gallerie
in starken Pflanzen empf.
Richard Korf.

Tapeten
in herrlichen Mustern kaufen
Sie zu sehr billigen Preisen im
Tapetenhaus Mittag
Bettendorferstr. 20 Fernspr. 17
Dresden, gern zur Verfügung.

F. R.
Montag, den 8. Mai
abends 7,8 Uhr **Übung**
Das Kommando.
Die heutige Nr. umfasst
14 Seiten.
Hierzu Nr. 18 des
„Stadler an der Elbe“.

Die Vertretung der sächsischen Landwirtschaft beim Reichspräsidenten.

Der Landesauschuss für die sächsische Landwirtschaft, der aus den beiden Präsidenten der Landwirtschaftskammer, den beiden Vorsitzenden des Sächsischen Landbundes und den Hauptgeschäftsführern dieser Organisation besteht, sprach am Mittwoch vormittag beim sächsischen Ministerpräsidenten vor, um diesem noch einmal die veramseltete Stimmung, die in der sächsischen Landwirtschaft herrscht, zu schildern und die Regierung zu ersuchen, den Forderungen der sächsischen Landwirtschaft auf steuerliche Erleichterungen bei den jetzt zur Beratung stehenden Gesetzentwürfen Rechnung zu tragen.

Kurzarbeiter- und Erwerbslosenfürsorge.

Wird im Spätkommer vorigen Jahres vom Reichstagsauschuss für soziale Angelegenheiten eine Prüfung der Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung angeregt worden war, hatten die sächsischen Handelskammern Gelegenheit genommen, der zuständigen Landesregierung gegenüber noch rechtlicher Prüfung aller für und wider sprechenden Gesichtspunkte ihren abschließenden Standpunkt zu begründen. Sie erklärten, dass man unmöglich zu einer Beschränkung der Wirtschaft gelangen könne, wenn man immer wieder diejenigen Nachteile, die eine Auf- und Abwärtsbewegung der Wirtschaftsentwicklung zuzunehmen mit sich bringen, durch künstliche Eingriffe ausgleichen möchte, die als besonders bedenklich dann erscheinen, wenn sie wie hier für die unmittelbar Beteiligten sowohl auf Arbeitgeberseite wie auf Arbeitnehmerseite einen unter Umständen nicht zu erzwingenden Zustand schaffen, um beiden Teilen ohne ihr eigenes Dazutun möglichst reibungslos über dringende wirtschaftliche Nöden hinwegzuhelfen.

Der Arbeitgeber kann auf diese Weise ohne die Gefahr eines sonst leicht möglichen dauernden Verlustes der entlassenen Arbeiter die Produktion einschränken und die Arbeitnehmer nehmen solche Zeiten verminderteter Arbeitsleistung unter Umständen — selbst unter Verzicht auf eine gewisse Teilnahme ihres Arbeitseinkommens — gern in Kauf, da sie den wirtschaftlichen Nachteil einer Einkommensminderung u. U. anderweitig weit machen können. Auf diese Weise geht das für die Wirtschaft so notwendige privatwirtschaftliche Streben nach möglichst schneller Überwindung derartiger Hemmnisse in natürlichem Wirtschaftsverlauf verloren oder erleidet doch zum mindesten eine Einbuße, die einer Fortentwicklung des Wirtschaftsprozesses nur abträglich ist. Dadurch wird aber der Gefahr einer Stagnation der Wirtschaft Vorzug geleistet, die mit einer rückläufigen Entwicklung gleichbedeutend wäre.

Auf Grund solcher Erwägungen waren die sächsischen Handelskammern zu der Auffassung gelangt, dass im volkswirtschaftlichen Interesse derartige — privatwirtschaftlich unter Umständen allen Teilen willkommen — Hilfen nicht liegen und daher in einer wirtschaftlichen Wirtschaftspolitik keinen Raum finden dürften.

Die inzwischen im Februar d. J. ergangene Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Wiedereinführung der Kurzarbeiterfürsorge hat den Handelskammern im Hinblick auf die bis zum 1. Mai d. J. befristete Geltung dieser Bestimmungen abermals Veranlassung gegeben, diese Frage in Verbindung mit der Erwerbslosenunterstützung zu prüfen.

Unter Aufrechterhaltung ihres zuvor ausgesprochenen grundsätzlichen Standpunktes haben die Handelskammern sich im gegenwärtigen Augenblick gegen die Kurzarbeiterunterstützung insofern nicht unbedingt ablehnend verhalten, als sie diese verurteilte Regelung in Übereinstimmung mit der auch vom Reichsarbeitsminister selbst vertretenen Auffassung nur als eine Notfallsmaßnahme betrachten und sich der Einsicht nicht zu verschließen vermögen, dass eine Wirtschaftspolitik mit vielfach so hart beschränkter Arbeitsmöglichkeit, wie sie aus den letzten Monaten hinter uns liegt und gegenwärtig noch nicht überwunden ist, außerordentliche Vorkehrungen zur Abwendung der hieraus der arbeitenden Bevölkerung erwachsenden Gefahren beanprucht. Sie halten aber auch für diesen vorübergehenden Ausnahmezustand die Kurzarbeiterunterstützung nur unter den in der Verordnung vorgeschriebenen Einschränkungen als finanziell weniger einschneidende Form der bisherigen Auslieferungunterstützung für tragbar.

Die gegenwärtige Höhe der Erwerbslosenunterstützung vermöchte jedoch die Handelskammern unter gar keinen Umständen zu billigen. Denn sie befinden sich mit allen einschlägigen Beurteilern nicht im Zweifel darüber, dass eine Belastung von allein 9 Millionen Mark monatlich für den dreimonatigen Zeitraum einer dauernden Wirtschaft auf die Dauer unmöglich getragen werden kann.

Bei aller bereits eingangs erwähnten Anerkennung sozialpolitischer Notmaßnahmen geht es doch nach Ansicht der Handelskammern nicht an, diese so hoch zu spannen, dass die Erwerbslosenunterstützungslage vielfach gerade einen Anreiz dazu bietet, die volle Erwerbslosigkeit einer teilweisen Beschäftigung vorzuziehen.

Neben den von den Handelskammern hierfür angeführten Beispielen mag nur ein vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Bezirk Sachsen, in der Presse mitgeteilter Fall dies Missverhältnis bezeugen:

Der Arbeiter A. mit vier Kindern verdient täglich 1 Mark, bei dreitägiger Arbeit in der Woche 12 Mark Lohn. Dazu erhält er für die drei Ausfalltage einen Tageslohn der Erwerbslosenunterstützung von 2,20 Mark. Das ist ein Wochenlohn von 15,20 Mark. Der Arbeiter B. unter gleichen Familienverhältnissen — voll erwerbslos — bekommt an Unterstützung für die Woche 10,20 Mark!

Die sächsischen Handelskammern haben deshalb in ihrem Antrag um Abhebung solcher Unzulänglichkeiten dem sächsischen Wirtschaftsminister gegenüber erklärt, dass derartige jeden Arbeitswillen zerstörende Zustände dazu führen müssen, dass infolge der außerordentlichen Produktionserschwerung immer mehr Betriebe eingekürzt und schließlich ganz und schließlich eine Grenze erreicht wird, die den Zusammenbruch bedeutet.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

(Paris. Die Gavas aus Madrid berichtet, ist gestern vormittag auf der Strecke Algora—Valencia ein nach Madrid fahrender Personenzug bei Gavas entgleist. Neun Reisende wurden getötet und 20 verletzt.

Ein neuer Reichsjahresminister?

Wd. Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Reichsjahresminister Dr. Marx zum Fraktionsvorsitzenden, an Stelle des verstorbenen Abg. Febrbach. Als Stellvertreter wurde der Vorsitzende mit gleichen Rechten wurden mit großer Mehrheit die Abg. v. Götter und Dr. Siegerwald gewählt. Die Annahme des Votens als Fraktionsvorsitzender durch Dr. Marx ist sicher; es steht jedoch noch nicht der Zeitpunkt fest, wann er seinen Ministerposten zur Verfügung stellen wird. Als Nachfolger im Amt des Reichsjahresministers wird von der Zentrumsfraktion der Vizepräsident des Reichstages Dr. Bell präferiert. Aber dann an die Stelle Bells als Vizepräsident des Reichstages treten wird, steht noch nicht fest, voraussichtlich jedoch Abg. Esser.

Eingreifen des Reichszensors in den Kampf um die Fürstenabfindung.

Wie verlautet, hat sich gestern der Vorsitzende der völksparteilichen Reichstagsfraktion Holz im Auftrage seiner Fraktion zum Reichszensor begeben, um diesen um ein aktives Eingreifen der Reichsregierung in die Fürstenabfindungsfrage zu ersuchen. Dem „Volksanzeiger“ zufolge hat sich das Reichskabinett heute mit dieser Frage befaßt. Während das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß Dr. Luther sich dem Vorschlage der Deutschen Volkspartei gegenüber ablehnend verhalten hat, glauben „Volksanzeiger“ und „Vossische Zeitung“ an die Bereitschaft des Reichszensors, sobald als möglich einen Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung dem Reichstage vorzulegen und zwar soll der Entwurf so gestaltet sein, daß er im Gegensatz zu dem Kompromißentwurf der Regierungsparteien mit einfacher Mehrheit angenommen werden kann.

Kritik der Branntweinmonopolverwaltung.

Wd. Berlin. Der Reichstagsuntersuchungsausschuss über die Verhältnisse in der Branntweinmonopolverwaltung befaßt sich am Donnerstag mit der Tätigkeit des Beirats der Monopolverwaltung, über die der Abg. Egerstedt (Dsp.) ein Referat vorlegte; an Hand der Protokolle der Beiratsitzungen stellte der Referent fest, daß in vielen Fällen der Beirat das Brennrecht höher und die Preise für das Monopol ungünstiger festgelegt habe als es die Monopolverwaltung vorschlug. Der Beirat als Einprüfungsinstanz habe vollkommen versagt. Von einem freien landwirtschaftlichen Arbeiter der Monopolverwaltung könne unter solchen Umständen nicht gesprochen werden. Wenn das Monopol nicht zugrunde gegangen sei, so sei das der Inflationzeit zu verdanken. Die Stellung des Beirats müsse geändert werden. Er dürfe entweder nur grundsätzliche Rechte haben oder er müsse die volle Verantwortung für die geschäftlichen Ergebnisse seiner Tätigkeit tragen.

In der nächsten Sitzung am Freitag, den 6. Mai, wird der Ausschuss ein Referat des Abg. Dr. Wolf (Dsp.) über Geschäftsführung und Preisabbarung entgegennehmen.

Neues aus Südwest-Afrika.

Der neue Administrator für Südwest-Afrika, Johann Werth, ist ein verhältnismäßig junger Mann. Er ist 1888 in der Kap-Provinz geboren. Seine beiden Eltern waren Deutsche, die in jungen Jahren nach Südwest-Afrika emigriert waren. Seit einigen Monaten bezieht er seine eifrige die Wiedereingliederung der deutschen Sprache, um als neuer Administrator sich mit allen Völkern des Landes in ihrer Sprache unterhalten zu können. Ihn wird bald tüchtige Arbeit erwarten, denn die Wahlen zum neuen Vizepräsidenten stehen bevor. Als sichere Bezirke für die Deutschen gelten Graebitzstein, Kolmannskuppe, Lüderichs, Tjandja und Windhof-Stadt.

Die amerikanischen Hoteliers

zum Besuche Deutschlands treffen in einer Zahl von 250 Personen heute, am 30. April, in Düsseldorf ein. Von dort werden sie sich, nach einer Besichtigung der Stadt, nach Bremen und Hamburg begeben und dann vom Sonntag ab einige Tage in Berlin weilen, wo auch ein Besuch im Reichstag vorgesehen ist und eine feierliche Begrüßung im Zoologischen Garten unter Beteiligung der Reichs- und Staatsregierung, der Parlamente und der Wirtschaftskreise. Die Besuchereise geht dann weiter nach Köln, Frankfurt a. Main, Domburg, Heidelberg, Baden-Baden und München. Am übernächsten Sonntag fahren die Besucher nach Wien.

Von der Reichsmarine.

Die Einrichtungs „Salsöwin-Holstein“ und „Dannover“ traten am Donnerstag die Kanalüberfahrt in die Nordsee an. In Beginn nächsten Jahres wird die „Dannover“ durch das Küstenschiff „Sachsen“ ersetzt werden, das zu diesem Zweck in Wilhelmshafen einem Umbau unterzogen wird.

Unfall im Schwimmbad der Vulkanwerft.

(Stettin. Gestern früh gegen 3 1/2 Uhr hat sich das im Tod des Vulkan liegende Jahrschiff „Vulkan“ plötzlich mit einem starken Knack auf die Seite nach der Westseite geworfen. Das Schiff liegt in einem Winkel von etwa 45 Grad mit Schornsteinen und Masten nach der Westseite zu. Die an Bord befindliche Besatzung wurde aus dem Schiffe aufgesprengt. Vier Mann der Besatzung erlitten Verletzungen, zwei von ihnen Armbrüche. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der nach der Probefahrt aus Zwimmbad zurückkehrende Dampfer „Cobra“ von der Damm in der Nacht gegen das Dock gelaufen ist und dieses beschädigt hat.

(Stettin. Von der Vulkanwerft wird uns folgendes über den bereits gemeldeten Unfall mitgeteilt:

Bei der Rückkehr des Seebüchsenpfeifers „Cobra“ von der Werftprobefahrt am 29. April morgens 3 Uhr lief das Schiff gegen den vorderen Ponton unseres großen Schwimmbades, welches auf der Westseite festgemacht war. Durch die Berührung wurde ein verhältnismäßig kleines Loch im Dock verursacht. In dem Loch hand das der Reichsbahn gehörende Jahrschiff „Vulkan“. Trotz des sofortigen Versuches, das Dock durch Gegenstützen gerade zu halten, erhielt das Schiff binnen einer halben Stunde Schlagseite nach Land zu, so daß die Seitenflächen zwischen Dock und Jahrschiff nachgaben und das Jahrschiff sich gegen die nach Land zu liegende Dockseite legte. Von der Besatzung des Jahrschiffes haben einige Verletzungen davongetragen. Das Jahrschiff steht noch auf den Kielstufen in etwa 10 Grad Neigung gegen das Dock und soll nach Befestigung des Lecks und Gegenstützen aufgerichtet und dann ausgedockt werden. Anscheinend hat das Jahrschiff keinen nennenswerten Schaden erlitten.

Neue Kämpfe in Kalkutta.

(Kalkutta. Die Lage ist ruhiger, obwohl die Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern andauern. Bei den gestrigen Zusammenstößen wurden eine Person getötet und 6 verwundet.

Brennlicher Landtag.

Nach Schluß der Beratung über den Landwirtschaftsausbaustimmte das Haus den Erparnisabstrichen, wie sie vom Hauptauschuss vorgeschlagen sind, zu. Der Antrag, die Weizenlieferung mit Erfüllung des 1925 gewährten Kontingents einzustellen, wird in namentlicher Abstimmung mit 147 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Angenommen wird der Antrag, im Interesse der Deckung des Roggenverbrauches bei den kommenden Vorkaufverhandlungen eine größere Spanne zwischen Roggen- und Weizenmehl eintreten zu lassen. Ferner soll bei den Handelsverhandlungen auf den Getreide-, Öl- und Weinbau sowie auf Viehzucht und Viehprodukte mehr Rücksicht genommen werden. Zehn Millionen sollen für die Flüchtlingssiedler und die sonstigen nach dem Kriege angelegten Siedler als Realcredit mit 5 Prozent Verzinsung und 1/2 Prozent Tilgung zur Abdeckung höherverzinslicher Kredite und 5 Millionen zur Förderung der Antiegersiedlung zur Verfügung gestellt werden.

Der Angeklagte Peters will nicht befohlen sein.

Wd. Berlin. In der fortgesetzten Verhandlung des gegenwärtig in Berlin stattfindenden Spritschieber-Prozesses wurde am Donnerstag der Oberstaatsanwalt Heine als Zeuge vernommen. Gegen ihn schwebt ein Sonderverfahren, und er betont, daß er keine Aussage gegen den Angeklagten Peters, den ehemaligen Leiter des Spritzbrennens der Berliner Kriminalpolizei schon eingekerkert habe. Er wolle nämlich nicht mehr die Aussage anrichten erhalten, die Polizei hielt ihre schützende Hand über die Spritschieber.

Dann kommen umfangreiche Spritschiebungen von Berlin nach Hannover durch das Injektional-Verfahren zur Sprache, durch die u. a. 6000 Liter reiner Spiritus an einen gewissen Weber (Hannenburg l. Harz) gekommen sind. Hier hat der Angeklagte Peters für Peters behauptende Aussagen gemacht, die er heute nicht mehr aufrecht erhalten will und auch schon vor dem Untersuchungsrichter widerrufen hat. Er behauptet, er habe sich vor dem vernehmenden Kriminalbeamten Häbler geäußert, weil der mit der Verhaftung drohte und daher alles unterschrieben. Häbler meint, es habe allerdings ein Haftbefehl vorgelegen, er hätte aber niemals einen Trunk auf zu vernehmende Personen angesetzt.

Dann kommt der „Rohr Stahl“ zur Verhandlung. Stahl war ein alter Regimentskamerad des Peters. Er hat für seine Charlottenburger Firma Stahl gebraucht. Auch hier soll Peters „ein Auge zugedrückt“ haben. Peters erklärt jedoch, sämtliche Ermittlungsverfahren gegen Stahl seien eingeleitet, weil nichts zu ermitteln war. Er bestritt dann hier, wie schon verschiedentlich, irgend welche Verbindungen erhalten zu haben.

Eine dieser Aussagen widersprechende Bestätigung des Angeklagten Heine in der Vernehmung kann Zeuge heute nicht mehr aufrecht erhalten. Er meint, er sei damals verwirrt gewesen. In dieser Angelegenheit spielt auch Regierungsrat Neß vom Monopolkreis eine Rolle, der die gegen Peters aufgetauchten Verdachtsmomente auch im Falle Stahl zu untersuchen hatte. Peters betont, Regierungsrat Neß habe zu ihm gesagt: „Sie sind der beste Mann, Sie müssen zuerst bezeugt werden!“

Der Verteidiger Jaffe betont, Regierungsrat Neß habe von Anfang an gegen Peters eine ungunstige des Angeklagten vorzunehmende Stellung vertreten.

Der Angeklagte Bener erklärt auf Befragen, Peters habe ihm einmal gesagt: „Wenn Sie Regierungsrat Neß treffen, dann geben Sie ihm eins auf den Kopf!“ Peters beschrieb heute, eine solche Bekehrung genau zu haben.

Die weiteren Zeugenvernehmungen erlauben nichts Bestimmtes, und die Weiterverhandlung wurde auf heute, Freitag, verlagert.

Der Scheinverkauf des Hanauer Lagers an Rumänien.

Wd. Berlin. Am gestrigen 11. Verhandlungstage wurde im Antikater-Prozess in Berlin der Scheinverkauf des Lagers Hanauer Lagers, das bekanntlich Eisenbahnmaterial aus dem Ruess enthält, an Rumänien behandelt, wie es, nach der Anklage, von Antikater inszeniert worden sein soll, um damit die Staatsbank zu räumen. Die erste Rate aus diesem Scheinverkauf an Rumänien in Höhe von 7 1/2 Millionen wäre am 1. August fällig gewesen. Dann hätte die Staatsbank merken müssen, daß es sich nur um einen Scheinverkauf handelte. Um das zu verhindern, hat die Anklage antritt, Antikater einen raffinierten Plan ausgearbeitet. Es sollte nämlich die Aufhebung des rumänischen Planes wider Antikaters Willen erfolgt sein. Der Angeklagte Stricker soll zu diesem Zweck auf Wunsch Antikaters den Vertretern des Bankiers Michael erklärt haben, er, Stricker, sei noch immer Besitzer des Hanauer Lagers, und hätte es an Michael veräußert. Er würde das Lager nun an die Rumänen für 8 1/2 Millionen Mark verkaufen und Michael sollte dabei Teilhaber sein. Stricker erklärt hierzu, dies habe ihm Dörmann beigegeben und dazu behauptet, Antikater hätte sich damit einverstanden erklärt.

Als Holzmann sich dazu äußern soll, erfuhr er zunächst den Vorsitzenden um Stahl gegen die Verleumdungen Antikaters. Antikater habe gegen ihn ausdrücklich gebraucht nicht wie ein Generaldirektor, sondern wie ein russischer Antikater.

Nachdem der Vorsitzende Holzmann und Antikater ermahnt hatte, beleidigende Äußerungen zu unterlassen, erklärte Holzmann, als er von Hamburg, wo eine Zusammenkunft mit den Rumänen stattfinden sollte, fuhr, habe er gewußt, daß dort der Scheinvertrag abgeschlossen wurde.

Vorl.: Das haben Sie bisher geleugnet Holzmann: Ich habe bei dem Hamburger Abschluß gar nichts zu tun gehabt. Vorl.: Warum hat Ihnen Antikater dann 800000 Mark verschrieben? Holzmann: Die 800000 Mark waren nur in Aussicht gestellt, wenn ein Kaufvertrag mit den Rumänen zustande käme. Ich wußte wohl, daß es sich bei den Rumänen-Verträgen um Scheinverträge handelte, aber nicht etwa, daß der Bankier Michael damit betrogen werden sollte. Ich hielt damals die Staatsbank für den Eigentümer des Hanauer Lagers. Staatsanwalt: Diese Ansicht hat doch gar keinen Sinn. Der Vorsitzende äußert die Ansicht, bei der weiteren Vernehmung Holzmanns den medizinischen Sachverständigen und einen russischen Dolmetscher zuzuziehen, weil es von unerlässlichen Widersprüchen in Holzmanns Behauptungen wimmle.

Dann wird der Angekl. Daniel vernommen, der durch Holzmann veranlaßt wurde, gegen eine Entschädigung von nicht ganz 2000 Mark nach Hanau zu fahren, um dort das Hanauer Lager aufzunehmen. Vorl.: Sie haben am 12. August ein Telegramm nach Berlin geschickt: „Weitere Arbeit im Lager unmöglich, da dauernd polizeiliche Durchsuchungen“. Daniel: Dieses Telegramm tene ich gar nicht. Es muß Mißbrauch mit meinem Namen getrieben worden sein.

Der Angeklagte Stricker, der auch in das Hanauer Lagergeschäft verwickelt ist, erklärt, er habe erst auf der Rückreise nach Berlin erfahren, daß Antikater Schein-

Verträge machen wollte. Darauf habe er sofort einen Artikel über Autisten in der „Wahrheit“ veröffentlicht. In den Protokollen habe Staatsanwalt Caspari seine Aussagen vollständig verdrängt. Der Untersuchungsrichter habe ihm mit höflichen und ironischen Nebenarten sarkastisch geäußert.

Nachdem Autisten auf Betragen bestritten hat, daß ein Plan zur Täuschung Richards wegen des Danauer Lageres bestanden habe, wird die Weiterverhandlung auf Sonnabend vertagt.

Ob das Danauer Lagergeheimnis nun klar ist?

Berkehrspolitik — Ganz rechts und ganz links.

Berkehr und Sport haben nichts mit der Politik zu tun, und wer beim Lesen der Ueberschrift geglaubt hat, Politisches aus dem Leben des Verkehrs zu erfahren, wird durch das Enttäuscht werden, was wir nachstehend sagen.

Bei Behandlung der Verkehrsfrage ist wiederholt die Behauptung aufgetaucht, daß wir vor einem „automobilen“ Zeitalter stehen. Wie man vor etwa vierzig Jahren die Behauptung aufgestellt hatte, es werde im Jahre 2000 nur noch rabelnde Menschen geben, so heißt man jetzt die Behauptung auf, man werde in absehbarer Zeit nur noch automobilsahrende oder sitzende Menschen haben. Die Prophezeiung für das Jahr 2000 ist falsch gewesen. Damals konnte man noch keine Autos und Flugzeuge, und man sollte mit dem Prophezeien um so vorsichtiger sein, als auch die Prophezeiungen über das Fahrrad sich nicht erfüllt haben.

Das Fahrrad lebt trotz aller Kraftäder, trotz aller Automobile und Flugzeuge, und wer die Abfahrtsrennen unserer Fahrradfabriken kennt, weiß, welche Armeen neuer Radler und Radlerinnen jedes Frühjahr hervorzubereiten.

Da es arm und reich stets gegeben hat und stets geben wird, muß für beide Kategorien gesorgt werden, und wenn wir den Radler auch nicht zu den Armen zählen wollen, so ist er im Vergleich mit den Automobilisten doch der „Kleine Mann der Straße“. Ins Politische überlegt, würde er die „Linke“ repräsentieren, während der auf ballonbereiften Rädern daherrollende Automobilist die „Rechte“ zu vertreten hätte. Die „Mitte“ bilden die Krafttrabfahrer, deren Anzahl gewachsen ist, ohne die Anzahl der Radfahrer zu vermindern, da auf jedem dem Rade untreu werdenden Krafttrabfahrer tausend neue Radler kommen. Diese Erscheinung erklärt sich einestheils aus der Not der Zeit, andererseits aus der starken Attraktion für die Leibesübungen, und das Anwachsen des Radlerheeres trotz aller Vorurteile von „rechts“ bringt uns zur Erwägung der Frage, ob das Verkehrsproblem in Zukunft nicht nur mit der „Rechten“ sondern auch mit der „Linken“ sich zu befassen haben wird.

Wir führen uns bei dieser Behauptung in erster Linie auf die Wirkungen der wirtschaftlichen Not auf den sogenannten „kleinen Mann“. Ein Fahrrad ist billiger in Anschaffung und Wartung, es läßt sich leicht meistern und verlangt keine höheren technischen Kenntnisse von seinem Herrn und Gebieter bezw. von seiner Herrin und Gebieterin. Es bringt jedem etwas, Mann, Frau und Kind, und wer den Schlüssel zu dem Geheimnis der immer weiter uns sich greifenden Vorliebe für das Fahrrad sucht, der denke an die vorstehend aufgeführten Vorzüge des Rades und an die Not der Zeit, aber er verasse nicht die überwältigende starke Wirkung der Propaganda für die Leibesübungen, die das „Turne zu Haus“ und „Radel hinaus“ tagtäglich in das Gedächtnis des Volkes hämmert.

Das Verkehrsproblem zurückführend, sei bemerkt, daß in vielen Sachfragen die Ueberzeugung wachgeworden ist, daß die Automobilisierung Deutschlands noch gute Weile hat, weil man bei einem Anwachsen der automobilen Welt mehr mit einem Uebertritt der Krafttrabfahrer zum Automobilismus, als mit einem Uebertritt der Radfahrer ins automobilen Lager zu rechnen haben wird. Bewahrheiten sich diese Vermutungen, dann würden wir in der Tat nur zwei „Parteien“ im Verkehrsleben haben, und zwar „ganz rechts“ und „ganz links“, aber diese beiden Parteien würden sich besser vertragen, als die politischen Rechts- und Linksparteien, weil auch in der „Linken“ der „Straße“ Millionen politisch Rechtstehender sich befinden. Das Fahrrad hat zu allen Kreisen Zutritt, sich verleiht, und von den hunderttausenden zum Automobilismus übergegangenen Radfahrern haben viele die Liebe zum Fahrrad nicht verloren. In stillen Stunden erinnern sich alle gern des Freundes aus Stahl, und mancher Meister des Volans sucht auf dem Rade Erholung von den Strapazen seines Sports oder Berufs.

Das Fahrrad ist der Vorläufer des Kraftfahrzeuges gewesen, und das Radfahren ist die Schule für das Fahren auf Kraftrad und Kraftwagen. Wer ein guter Radfahrer ist, wird auch ein guter Kraftfahrer sein. Er kennt die Gefährten der Straße besser als ein Kraftfahrer, der nie auf einem Zweirad gefahren hat. Die Lösung des Verkehrsproblems würde leichter sein, wenn alle Kraftfahrer durch die Schule des Radfahrens gegangen wären, und zwischen „rechts“ und „links“ würde eine Verständigung schneller erfolgen, als wenn vom grünen Tisch aus dekretiert wird. Mit den Radlern wird man im Verkehrsleben stets zu rechnen haben, weil es kein Verkehrsverweigerer gibt, das die Herzen der Menge im gleichen Maße sich erobert hat.

Amerika ist nicht Deutschland und es geht nicht an, amerikanische Verhältnisse auf Deutschland zu übertragen. Wenn es „Arbeiten“ nur noch wenige Radfahrer gibt, so brauchen sie in Deutschland darum noch lange nicht auszusterben, weil uns Deutsche die Verkehrsfrage nur beschäftigt, aber nicht beherrscht, und das Fahrrad bei uns nicht nur ein Arbeitstier, sondern auch unser Freund in Ruhestunden ist.

Bermischtes.

Der Werd an dem Staatsanwalt Mc. Swiggins in Chicago. Der Werd an dem Staatsanwalt Mc. Swiggins, der gestern auf einer Inspektionsfahrt durch das Verbrecherquartier aus einem seinen Kraftwagen überholenden Automobil erschossen wurde, ist, trotzdem mehr als 100 Verhaftungen vorgenommen worden sind, zur Zeit noch vollständig ungeklärt. Ueber die Motive der Tat sind die verschiedensten Mutmaßungen im Umlauf. Zellweise nimmt man an, daß der Staatsanwalt einer Verewohlung zum Opfer gefallen ist, teils spricht man von einem Mordakt. Aus Grund der Untersuchungen ist festgestellt worden, daß sich die Mörder des neuen bei der Polizei eingeführten Maschinengewehrs bedient haben, das 1500 Schuß in der Minute abgibt.

In den Leichenfunden auf dem Dampfer Sidi Ferrud. In den aus Marseille bereits gemeldeten Leichenfunden auf dem Dampfer Sidi Ferrud, der eine Reise von Algier nach Marseille ausgeführt hatte, wird dem „Journal“ berichtet, daß insgesamt 30, nach anderen Nachrichten 40 Arbeiter heimlich eingeschifft und in den Kohlenbunkern versteckt worden seien. Bisher habe man in den Kohlenbunkern die Leichen von 24 Arbeitern aufgefunden. Ueber das Schicksal der übrigen werde man erst am Ende der nächsten Reise des Schiffes Auskunft erhalten können, da es sich bei den Kohlenbunkern um mehrere 100 Tonnen handle, die erst dann verbraucht sein würden. Die angestellten Untersuchungen hätten übrigens ergeben, daß in Algier eine Organisation für Freireisenden bestünde, und daß diese Delfer an Bord des Dampfers geholt hätte. Bisher seien vier Delfer verhaftet worden. Es sei anzunehmen, daß noch weitere Verhaftungen folgen würden. — Wie das aus Marseille

berichtet, wurde das Auslaufen des Dampfers Sidi Ferrud gestoppt, obwohl die überlebenden Arbeiter ihre frühere Aussage, daß vermutlich noch 18 Arbeiter in den doppelten Böden des Schiffes eingeschlossen seien, aufrechterhalten hätten. Infolgedessen werde ein Polizeibeamter an Bord bleiben und die Untersuchungen während der Reise weiterführen. Nach Wittermeldungen sind zwei Delfer in Haft behalten worden. — Wie „Le Petit Journal“ mitteilt, beschäftigt sich der Staatsanwalt übrigens mit einer ähnlichen heimlichen Einschiffung an Bord des nach Südamerika bestimmten Dampfers Alina. Zwei Delfer dieses Dampfers seien festgenommen worden.

Doppelmord. Gestern mittag wurde in der Kaiser-Wilhelmstraße 39 in Breslau, der dort als Mieter wohnende 53 Jahre alte Joseph Kochmann und seine 24 Jahre alte Tochter Frieda Kochmann ermordet. Zu dem Verbrechen ergriffen wir: Ein junger Mann klopfte gestern mittag an die Tür der Kochmannschen Wohnung und begehrte Einlaß. Nachdem ihm die Tochter herein gelassen hatte, hörte man bald darauf einen gelenden Schrei und einen Schuß. Die Wohnung wurde, um die Spur zu verwischen, in Brand gesetzt. Als bald darauf die Feuerwehr eintraf, fand man Joseph Kochmann erschoten und seine Tochter mit einem Schuß durch den Kopf, gelähmt und flüchtig aus Obereschlesien. Aufschreud liegt ein Mordakt vor.

Der Brand in der Pianofortefabrik Grotzian-Steinweg. Der gestern gemeldete Brand in der Pianofortefabrik Grotzian-Steinweg ist in dem Hauptgebäude der alten Fabrik entstanden, wo die fertigen Pianos ihre letzte Bearbeitung erfahren. Gegen 2 Uhr nachmittags war die größte Gefahr befristet. Das große Fabrikationsgebäude, ein Bau von 30 Fenstern Front und vier Stock Höhe, ist vollständig ausgebrannt. Dagegen ist der anschließende Neubau verhältnismäßig wenig beschädigt worden. Ueber die Entstehungsurache hört man, daß ein Arbeiter unvorsichtigerweise ein Streichholz entzündet hat, wodurch Behälter mit Schellack Feuer fingen, das auf Zellulosebörre übergriff. Der betreffende Arbeiter ist festgenommen, nach seiner Vernehmung jedoch wieder freigelassen worden. Zur Hilfeleistung war auch ein Kommando Reichwehr herangezogen. Vier Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen, kamen jedoch nach der Sauerstoffbehandlung bald wieder zum Bewußtsein. — Nach einem Bericht der Deutschen Nachrichten sind bei dem Brande der Piano-Fabrik Grotzian 2500 Stück halbfertige Pianos und Möbel und das Instrumentlager vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Oberbürgermeister Koch zu den Unfällen in Kummelsburg. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung, in der eine Aussprache über die Baumfälle dem Großkraftwerk Kummelsburg stattfand, erklärte Oberbürgermeister Koch u. a.: Die meisten Unfälle auf der Baustelle sind auf die Unvorsichtigkeit der Arbeiter zurückzuführen. Die baupolizeilichen Vorschriften sind beachtet worden. Baupolizeure sind dauernd in Kummelsburg tätig. Eine erneute Prüfung ist eingeleitet worden. Die Unfälle sind auch darauf zurückzuführen, daß die Zustände im Baugewerbe nicht mehr die gleichen wie vor dem Kriege sind, da es an erfahrenen, ausgebildeten Technikern und geübten Arbeitern fehlt und somit die Arbeitszeit nicht immer innegehalten werden kann. Für die Verunglückten wird gesorgt werden. Auf Antrag des Oberbürgermeisters wurde ein Ausschuss gewählt, der die Unfallstelle auskuckt, um dort über die Vorgänge Klarheit zu schaffen.

Die nächste Ausgabe

Das nächste Tagesblatt wird Montag, den 3. Mai 1926, nachmittags herauskommen. Für diese Nummer werden auch Inserate am Sonnabend und Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags in der Geschäftsstelle angenommen. Jeden Werktag ist Anzeigen-Aufnahme und kostenfreie Hilfe bei Abfassung von Inseraten für jeden Besteller von früh 8 bis nachm. 8 Uhr.

Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59.

Beschädigung der Kieler Schleuse. Gestern nacht ereignete sich an der Kieler Schleuse ein Unfall. Der deutsche Dampfer Charlotte rannte, wahrscheinlich infolge Veragens der Maschine, in das mittlere Schleusentor hinein und durchschnitt es etwa drei Meter unter dem Wasserpiegel. Die stark beschädigte Schleuse mußte außer Betrieb gesetzt werden. Man nimmt jedoch an, daß im Laufe des Tages der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Entreffen der amerikanischen Polar-Expedition auf Spitzbergen. Die unter Leitung von Dr. Nordenskiöld stehende amerikanische Polar-Expedition ist gestern nachmittags in Kingsbay auf Spitzbergen angekommen.

Der historische Festzug zur 700-Jahr-Feier. Am Sonntag, den 6. Juni, wird anlässlich der 700-Jahr-Feier in Lübeck ein großer historischer Festzug veranstaltet werden, der durch seine eingehende künstlerische Vor- und Durcharbeitung eine einzigartige Sehenswürdigkeit darstellen wird. — Der Entwurf stammt von dem Lübecker Maler Alfred Rahlau. Es wird weniger Wert auf die Aneinanderreihung einzelner historischer Tatsachen gelegt als darauf, die geistigen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte sichtbar werden zu lassen, die Lübeck's Entwicklung bestimmt haben. Der Zug wird ein besonderes Ereignis hinsichtlich der Zahl der Mitwirkenden sein. Die Gesamtzahl der Beteiligten dürfte 2000 erreichen; der Vorbereitungsarbeit wird zwei bis drei Stunden in Anspruch nehmen.

Unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges. Ein Berliner Kaufmann, der Inhaber eines Stoffgeschäftes in der Schulzenstraße ist und der in Heden-dorf eine Villa und ein Auto besitzt, ist von der Kriminal-polizei unter dem dringenden Verdacht des Versicherungsbetruges verhaftet worden. Ende Oktober v. J. war in seine Geschäftsräume ein Einbruch verübt worden, bei dem für 28000 Mark Stoffe gestohlen worden waren. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Einbrecher von dem Geschäftsinhaber gebunden worden waren, der ihnen die Schlüssel zu den Geschäftsräumen ausgehändigt hatte. Als der Verhaftete gestern in das Polizeigefängnis gebracht werden sollte, versuchte er zu flüchten, wurde jedoch von den verfolgenden Beamten bald wieder ergriffen.

Nachforschungen nach dem Ueberlebenden des Dschibidi-Mars. Aus Tokio wird gemeldet: Der am vergangenen Dienstag in den Riffen der Kurilen-Gruppe gescheiterte Dampfer Dschibidi-Maru hatte außer der Besatzung von 26 Mann 28 Fischer an Bord, über deren Schicksal Nachrichten fehlen. Ein japanischer Fischer ist in Begleitung eines Fischdampfers nach dem Ort der Katastrophe ausgelaufen.

Eine Erfindung für den Fußballsport. Ein Amerikaner hat ein Invention eine Verbesserung der

Fußballkugel zum Patent angemeldet. Es handelt sich um einen Stollen, die an die Fußballkugel angebracht werden sollen und während des Spieles leicht eine Höher- oder Tieferstellung gestatten, je nachdem die augenblickliche Bodenbeschaffenheit des Spielfeldes es erfordert. Durch diese Erfindung kommt das Aufsteigen der Kugel, welches in Fortfall, die Schußhöhen werden durch das An- oder Absinken der Stollen nicht besonders in Mitleiden-schaft gezogen.

Aus der guten alten Zeit. Die Gewerkschaftsverwaltung war im deutschen Mittelalter noch sehr einfach, das öffentliche Rechnungswesen dem Stand der Volkseinkommen entsprechend. In kleineren Orten wurde die Gemeinderrechnung am Karfreitag oder an Martini mit Kreide auf den Wirtstisch gemacht; nach der Kreidemessung ausgeführt und mit einem fröhlichen Trunk besiegelt. In größeren Dörfern enthielt die Rechnung einen, höchstens zwei Bogen. Eine Brandversicherung konnte man bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts fast nirgendwo. Auch Radfahrer sollten erst nach dem siebenjährigen Kriege aufkommen sein. Das Wirtshaus wurde in der Regel nur Sonntags besucht und dann war es Sitte, daß alle ordentlichen Männer es um 9 Uhr verließen. Man hatte vielfach Kleiderordnungen, auch war das Schwapschreien und das Tabakrauchen (Kanden) verboten, das Tanzen nur bis zum Lichtauslöschen erlaubt.

Wettler-Frechheit. Eine Frechheit sondergleichen erlaubte sich ein Wettler in Forchheim, der, als ihm eine Frau ein Kissen verweigerte, ihr kurzerhand eine Ohrfeige verabreichte. Trotzdem ihm die Schamhaftigkeit sofort nachstellte, gelang es nicht, ihn festzunehmen.

Forschungen nach vorhistorischen Stedlungen. Im Laufe dieses Sommers werden von deutscher, holländischer und dänischer Seite in Nordschleswig und Nordfriesland Forschungen und Grabungen nach vorhistorischen kriessischen Siedlungen durchgeführt werden. Dem Ergebnis dieser groß angelegten Untersuchungen darf man mit Interesse entgegensehen. Noch in jüngster Zeit sind im Jeverland bekanntlich bedeutende Wärdentunde gemacht worden. Die Forschungen des Sommers sollen sich auch auf die Senkungen der Marschgebiete beziehen, eine Frage, die gerade jetzt lebhaft erörtert wird.

Mat.

Rachdruck verboten!

O, Maren, ich habe es noch nicht gewußt, daß Du als Kömig zur Erde gekommen. Wie pocht mir das Herz in drängender Lust. So froh und selig — so heiß beklommen! — Es wollen sich einig nur Dir zur Ehr Rings Wiesen und Gärten mit Farben beleben Im strahlendurrafflueten Bindemeer. Ich Düste von Blüten und Blumen schweben. Es ist der Wald ein grüner Palast. Gold-Sonnengeglitzer durchstimmelt das Weite, Die Käfer hoch schwirren in Sonne und Ost, Die Birke weidlich schimmert im Hochzeitskleide. Wie reich war das Harren und Sehnen belohnt! Der Winter, er floh in die Berge entlegen — Verlebte schau aufwärts zum Marenmond Und stehen mit hoffender Seele am Segen. Adolf Dreßler, Radolfzell.

Bücher und Zeitschriften.

Maul- und Rausenfeuche. Praktische Winke und Rat-schläge für jeden Landwirt und für alle, die Tiere halten. Von F. Kurbe. Preis Mark 1.—. Städtische Verlags-gesellschaft m. b. H. in Leipzig, Dörf. 46. Der Verfasser behandelt dieses für die Landwirtschaft so außerordentlich wichtige Gebiet in sehr eingehender, allgemeinverständlicher Form. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Kenntnis über diese feuchhaften Krankheiten Allgemeinut sämtlicher Landwirte und Tierhalter wird. Praktische Winke, die Desinfektionsmaßnahmen und Hilfsmittel, die einer Verbreitung und Verschleppung dieser Krankheit vorbeugen, möglichst einfach und nützlich anzuwenden, machen dieses Heftchen besonders wertvoll und kann jedem Interessenten wärmstens empfohlen werden.

Nr. 30 des Dohelm ist erschienen und enthält außer dem farbigen künstlerischen Bildschmuck und vielen Abbildungen zu den jüngsten Zeitgeschichten einen Aufsatz von Dipl.-Ing. O. Frank über die Frage der Normung im „Kampf gegen die Verschwendung“. Dagegen nimmt ein Aufsatz „Heimliche Küchentrüder“ aus fast vergessenen Kenntnissen vergangener Tage seine Vorzüge zu hauswirtschaftlicher Sparsamkeit. E. Gruppe-Dörcher schildert anschaulich das Leben, Wesen und Erziehung der Frau in Andalusien. Eine biographische Skizze würdigt das Schaffen R. Schneiders, des verdienstvollen Schulmannes, anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtsstages. Neben der Fortsetzung des spannenden utopischen Romans „Welterbrand“ von R. H. von Laffert steht eine selbständige Erzählung „Die Heimkehr der Altra Möhn“ von E. Stangen. Eine Anekdote vom Alten Kaiser und das Frauenbathem vollenden den Inhalt des neuen Heftes.

Das ehemalige Reg. Schül. Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 24 im Weltkrieg. Vor einigen Tagen erschien als Band 30 der „Erinnerungsblätter Sächsischer Regimenter“ die Geschichte des früheren Reserve-Feld-artillerie-Regiments Nr. 24. Der stattliche Band und ein Heft (800 Seiten) aus der Feder des Oberleutnants v. Ref. Fritz Schmidt, Leipzig, bedeutet ein Wert, das weit über den Rahmen der sonst üblichen Regimentsgeschichten hinausragt und nicht nur die ehemaligen Angehörigen des Regiments, sondern auch weiteste an den Geschicken unseres Volkes interessierte Kreise fesseln dürfte. Das Regiment war 41 verschiedenen Divisionen und 19 verschiedenen Generalkommandos unterstellt, war erst als Divisionsartillerie der 24. Schül. Reserve-Division, später, bis zum Kriegsende, der Obersten Heeresleitung unterstellt. Während im Westen, hat es von den Vogesen bis zur flandrischen Küste an fast allen Großkämpfen teilgenommen. Bedeutsam waren seine Schicksale. In lebendiger Darstellung gelangt dem Verfasser ein reiches Bild dieser wechselvollen Schicksale an den verschiedensten Kriegsschauplätzen zu geben. Die sorgfältig zusammengestellten Listen der während des Krieges zur Verwendung gekommenen Munitionsorten der Feldartillerie (auch selbst der Gasmunition) werden jeden Artilleristen noch besonders interessieren. Die Angehörigen des Reg. Inf. Nr. 104, der Reg. Jäger 12 und 13 werden noch ganz besonders auf dieses Wert aufmerksam gemacht, da das Zusammenwirken des Reg.-Feldart.-Rgt. 24 mit obigen Kampfbatterien während der Herbstschlacht in der Champagne 1915 ganz besonders spannend bearbeitet ist. Verfassungen sind zu richten an Herrn Paul Ohnemann, Leipzig, Gurtzicher Straße 45.

Ärztlicher Sonntagsdienst am 1. und 2. Mai.

Merste: Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.
Dentisten: Herr Nilsch, Stadtteil Riesa, Wettinerstraße 21, (8-11 Uhr vormittags).
Apotheken: Stadtapotheke, Stadteil Riesa, Hauptstraße 66, die auch vom 1. 5. 1926, abends 7 Uhr, bis zum 2. 5. 1926, vorm. 8 Uhr nachts — Dienst bereitwillig hat.

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa und Umgegend. Zahlung der Beiträge für freiwillig Versicherte nur Dienstag und Mittwoch 4. und 5. Mai 1926, 8-1 Uhr, 3-4 Uhr.

Hotel Stern.
Sonnabend, den 1. Mai
Öffentl. Ballmusik.
Anfang 5 Uhr. Künstlerische.
Ergebnis lobet ein Hermann Otto.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonnabend, 1. Mai
feine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 5 Uhr. —

Stadtpark.

Die Stadtpark-Wirtschaft bietet allen Besuchern einen angenehmen Garten-
aufenthalt bei guter Bewirtung.
Täglich Kaffee. 8 n. Gebäd.
Schlagflur. 8 Gefrorenes.
Su regem Besuche laden ergebenst ein
Otto Wefer und Frau.

Café Grube.
Freitag, Sonn-
abend und
Sonntag
Konzert.

Restaurant Dampfschiffhalle, Riesa.
Jetzt schönster Ausblick auf das Elbe-Panorama.
Empfehlen jederzeit echte Biere, n. Speisen, sowie
Kaffee und Kuchen. — Es laden freundlich ein
Friedrich Wenig und Frau.

Gasth. Pausitz
Sonntag, 2. Mai, nachm. 4 Uhr
großes Extra-Konzert
Orchestral-Kapelle.
Leitung: F. Himmeler, Obermusikmeister.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Eintritt M. 0,60.

Hierauf der Elite-Ball.
Konzert bei ungünstiger Witterung im Saale.
Ergebenst lobet ein E. Gattendorfer.

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Bes. Aug. Gomoll : Tel. 674
Spezialauschank
der ältesten Bayr. Bierbrauerei
„Mönchshof“ Kulmbach
Abendessen kleines Gedeck 1,50,
großes Gedeck 2,25.
— Vereinszimmer. —
Bierkannenversand aus dem Hause, das Ltr. 90 ⚡

Gasthof Mergendorf
Sonnabend, zur Maifeier, von 6 Uhr ab
feines Gesellschaftskränzchen.
Eintritt 50 Pfg. Tanz frei.
Sonntag, den 2. Mai, von 5 Uhr ab
feiner Ball.
Nachmittags Garten-Freikonzert.
Hierzu laden freundlich ein Paul Röber.

Gasthof Nünchritz.
Sonntag, 2. Mai, nachm. 8 Uhr
Künstler-Konzert, Eintritt frei.
Nachdem feine Ballmusik.
Ergebenst lobet ein Max Reusch.

Reichshof Zeithain.
Sonnabend, 1. Mai, 7 Uhr abends
Schüler-Konzert
des Sächsischen Knabenchores.
Nachdem öffentlicher Ball.
Sonntag, 2. Mai, von 5.30 Uhr ab
feine öffentl. Ballmusik
(Stimmungsvolle Musik).
Hierzu laden ergebenst ein Oskar Gähler.

Gasthof Gohlis.
Sonntag feine Ballmusik.

Café Promenade.

Morgen Sonnabend, den 1. Mai
und Sonntag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Zwei Abschieds-Ehrenabende sächsischer
Bühnenkünstler

Emil Berger & Curt Thiele

von der Sächsischen Landesbühne

scheiden aus dem Verbands der Bühne aus und
wollen sich an diesen Abenden von ihren Riesaer
Freunden und Kunstverehrern verabschieden.

Die Veranstaltung bietet Stoffes aus bester Kultur.

Humor! Stimmung! Satire!

— Tischbestellungen unter Fernruf 672. —



Hotel Wettiner Hof.

Empfehle meine vorgerichteten Lokaltäten.
Reichhalt. Speisen, Bekochn. Getränke.
Sibile Preise.

5 Uhr Sonntag, den 2. Mai 5 Uhr

Elite-Ball.

Handkapelle Dresden, Tanz-Sport-Orchester.

Café Central
Künstler-Konzert.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai
11 bis 1 Uhr Matinee.

Um gütigen Besuch bittet Wils. Franke.



Gasthof Gröba.

Sonntag, den 2. Mai

feine Ballmusik
(Anf. 6 Uhr). Es lobet ganz erg. ein Paul Große.

Restaurant Grüne Aue

Gröba, Alleestr., Telefon 74.
Die gute Unterhaltungsmusik.
Beliebter Aufenthalt für Familien.
Vorzüglicher Kaffee in Portionen und Tassen.
Schiffen mit Schlagflur.
Sowie in Gläsern.
Anerkannt gute Küche.

Weinrestaurant Grels
Dresden, Zahnsgasse 2,
Nüchritzerstraße, zentrale Lage, Tel. 20883
Führende
Küche
Fleisch-
gerichte
von 1,40 an
Hervorragende Weine, Flasche von 1,10 an
Echte Biere und Weine in Gläsern
Sitzungs- und Gesellschaftszimmer bis zu 40 Personen.

Schmidts Weinstuben, Nünchritz

Halten unser schönes Lokal und
herrlichen staubfreien Garten
zum Besuch bestens empfohlen.
B. St. wunderb. Apfelbaumblüte.
Hochachtungsvoll
Ludwig Schmidt und Frau.

Schützenhaus Riesa.
In unserem am 2. Mai stattfindenden 23.
Zielfest laden wir alle Brudervereine, Freunde
und Gönner des Sports herzlich ein. Reigen-
fahren, Radball. — Gute Musik. — Anfang 6 Uhr.
Freie Stadler, Riesa.

Handelsschüler-Vereinigung Riesa 1925

Sonntag, den 2. Mai, abends 7 Uhr

Tanz-Abend

im Restaurant Kibitz, Riesa

Gesellschaftskasse!

Gäste willkommen!

Gasthof Reußen.

Zur Maifeier
öffentlicher Ball
Anfang 7 Uhr.

Säbhaus Roberten

1. und 2. Mai
n. Kaffee und Kuchen.
Herrlicher Aufenthalt
im Garten.

**Brauerei - Restaurant
Röderau**

hält sich zur Einkehr
bestens empfohlen.

Gasthof Wülfzig.

Sonntag
öffentliche Ballmusik.
Nur Eintritt. Tanz frei.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 2. Mai
von 6 Uhr an
öffentl. Ballmusik.
Frdl. lob. ein R. Garbe.

Gasthof Leutwitz.
Sonnabend zur Maifeier
feiner Ball.
Dazu wird frdl. eingeladen

Gasthof Pransitz

Zum 1. Mai
Ballmusik
wogu freundlichst einladet
O. Lehmann.

Gasthaus Grubitz

zur Baumblut
lohnender Ausflug im
herrlichen Park.
Sonntag, den 2. Mai
Unterhaltungsmusik
wogu freundlichst einladet
Oskar Schaal u. Frau.

Achtung!

Gasthof Mantitz.

Sonntag, den 2. Mai
öffentliche Vergnügen
verbunden mit Preis-
schießen. Anfang 7 Uhr.
Schichtklub „Gut Ziel“.

Gasthof Stöpsitz.

Sonntag, den 2. Mai
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Hahnefeld.

Sonntag, den 2. Mai
Preis-Skaten.
Anfang 1/3 Uhr. Ergeb.
lobet ein G. Hornemann.

Verkauf vom Tag
heute und folgende Tage
1924er
Niersteiner Wein
4 Str. 1, bei 5 Str. 95 ⚡
Th. Dockter.

Waldschlösschen Röderau.

Hierzu in herrl. Bäder, Kugeln, Gartenaufenthalte.
Sonnabend, 1. Mai, zur Maifeier
feine Ballmusik

Anfang 5 Uhr.
Sonntag, 2. Mai, Anfang 8 Uhr. Otto Walther's
moderne Bühnenschauspiel

großer bunter Abend.
Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu laden ganz ergebenst ein Alfred Jentsch.

Bäckerei und Café
Emil Weiß, Seerhausen.

Halte mein Lokal zur Einkehr bestens empfohlen.
Heute:
Radeberger Pilsener, Würsburger Hofbräu.
Sonnabend und Sonntag Frühkuchen.
Ferner empfehle n. Kaffee u. Kuchen, Torten,
Windbeutel mit Schlagflur.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa
und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß
ich am Montag, 3. Mai, am Technikum ein

Manufakturwaren-Geschäft

eröffne. Um geneigtes Wohlwollen bittend,
werde ich stets bemüht sein, meine Kunden aufs
Beste zu bedienen. Hochachtungsvoll

M. Paulig.

Maltrank. Schlagflur.
Konditorei und Café Wolf

Inh. Sophie Zimmermann
bringt ihre Lokaltäten, sowie den schönen staubfreien
Garten in empfehlende Erinnerung.

Reichhaltiges Konditorei-Büfett.
Vanille-Eis. Erdbeer-Eis.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 2. Mai
zur Einweihung der Bundesregalbahn:

Großes Schwein-Auskegeln.
3 Ringe 50 Pfg. Anfang 12 Uhr.
Hierzu laden alle Regalbrüder freundlichst ein
Alfred Jentsch.

Tomaten
in besten für hie-
rige Gegend aus-
probieren Sorten,
starke Pflanzen
mit Ballen
empfehle

Fiedlers
Gärtnerei
gegenüber dem Friedhof.

Saatkartoffeln
10 to date und 100 Str.
Diel's Weisse Riesen,
4 Str. 2,20 M., sowie
10 to date Speisear-
tuffeln verkauft
J. Albrecht, Roda Nr. 14
Post und Bahnhofs-
Weiß bei Großenhain.

Sichere Hilfe
gegen Schuppen, Flechten,
Hautausschläge, auf-
gesprungene Haut bietet
Dr. med.

Elbterrasse
Syphonversand
Fernruf 680

Amoens Ekzem-Salbe.
Tausendfach bewährt.
Preis pro Stück M. 1.—
Hersteller: Seebardt &
Kraiger, G. m. b. H.,
Großenhain.

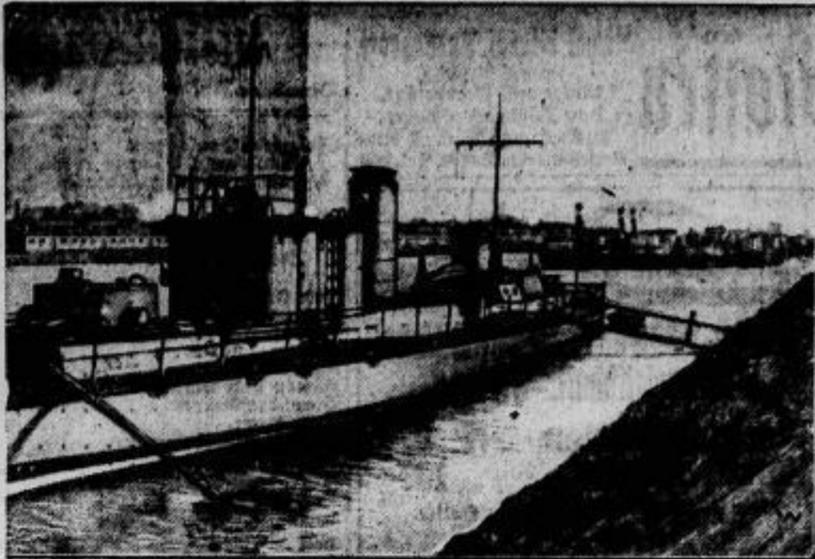
Vereinsnachrichten

Spiel- und Sportabteilung Mfg. Turnb. Sonntag,
den 2. Mai, früh 9 Uhr Monatsversammlung im
Karpfen. Alles erscheinen ist Pflicht.
Königin Luise-Bund (Jugendbund). 2. Mai Fuß-
wanderung u. Heide. Näheres im Kaffee.
Jahart-Vereinigung von Riesa und Ums. Am
Sonntag, den 2. Mai 1926, vorm. 8.10 „Sammlen“
an der Dampfschiffhalle zur Perrenpartie.
Deutscher Werkmeisterbund. Sonnabend, den 1. Mai,
abends 8 Uhr im Dampfbad Monatsversammlung.
Turnverein Weida D. T. Dienstag, den 4. Mai
Monatsversammlung im Gasthof Seidewitz.
Regler-Verband Riesa u. Ums. Sonntag, den 2.
Mai findet in Röderau, Waldschlösschen (Jentsch),
die Einweihung der Regalbahn verbunden mit
Schweinauskegeln statt. Die Verbandsmitglieder
sind vom Verbandsmitglied Jentsch dazu her-
zlich eingeladen.

Fernschlößchen, Montag, den 3. Mai, 8.15 Uhr abends
Landkuchen- und Jungschlößchen, Montag, den
3. Mai, 8.45 Uhr abends Eldterrasse! Besonders
wichtige Pflichtversammlung, Montag betr.
Evang. nat. Arbeiterverein Riesa. Sonntag, den
2. Mai, abends 1/8 Uhr findet unser Familien-
abend im kleinen Sternsaal statt. Gäste, durch
Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Kaffeehausverein. Sonntag, den 2.
Mai, abends 8 Uhr Verammlung.



Der eingekürzte Lanstran in Berlin-Rummelsburg.
Auf dem Neubau d. Großkraftwerkes Berlin-Rummelsburg, des größten seiner Art in ganz Europa, führte ein 70 000 Kilogramm schweres Lanstrangerüst aus 16 Meter Höhe herab. Zwei Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verletzt.



Das einzige österreichische „Kriegs“-Schiff.
Österreich besitzt nur ein einziges kriegsmäßig ausgerüstetes Donau-Patrouilleboot, das als Polizeischiff benutzt wird. Die ehemals sehr starke Donau-Monitorschiff wurde durch den Frieden von St. Germain auf die Nachfolgestaaten verteilt. Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei erhielten die ehemals österreichischen Donauschiffe, während die Kriegsmarine der Adria Italien und Jugoslawien zugesprochen wurde.



Der frühere Kronprinz soll Schloss Dels verlassen.
Schloss Dels in Schlesien, in dem der Kronprinz seit seiner Rückkehr aus Holland wohnte, soll auf Grund des Kompromisses über die Fürstenabfindung an den preussischen Staat fallen.



Ein Zeichen der großen Wohnungsnot.
Eine Wohnkolonie aus Eisenbahnwaggons in Hannover. Um der dringenden Wohnungsnot zu steuern, hat die Stadt Hannover eine Reihe alter Eisenbahnwaggons versuchsweise zu Wohnungszwecken einzurichten lassen. Dadurch sind Wohngelegenheiten entstanden, die den Vergleichen mit vielen alten Stadtwohnungen reichlich ausreichen. Sie sind luftig, hygienisch einwandfrei und gesund. Durch zweckmäßige Einrichtung sowie freundlichen Anstrich und geordneten Zusammenbau gibt die Siedlung, die richtige Straßenzüge und Höfe hat, ein nettes Gesamtbild.



Konflikt zwischen dem Vatikan und Mexiko.
Der päpstliche Delegat, Bischof George Carnana, hat Mexiko verlassen und ist nach Havanna überflogen, nachdem ihm indirekt mitgeteilt worden war, daß seine Anwesenheit in Mexiko unerwünscht sei.

Deutscher Muttertag.

Inmitten schwerer Lebenskämpfe, im Lärm und in der Unrast unserer Zeit ist Gott sei Dank der deutsche Idealismus nicht erloschen, weil er mit deutscher Besonnenheit untrennbar verbunden ist — ein stiller Zug im deutschen Volksgemüte. Fernab von häßlichen Alltagskämpfen liegen die Sonnengärten, wo in Duft und Farbenpracht die Blumen blühen, die unser Gemütsleben hegt und pflegt. Und die Abtuginnen all dieser Blumen sind drei Rosen von seltener Schönheit; sie heißen: Heimat, Vaterlands- und Mutterliebe. Deutsche Dichter und Denker haben in Lied und Wort die Mutterliebe gepriesen. „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden . . .“ Ein sinniges Wort ist geprägt: „Es ist etwas Wunderbares um eine Mutter! Andere mögen dir gut sein, aber nur deine Mutter kennt dich! Sie führt dich ins Leben, sie sorgt sich um dich, behütet dich, geht auf für dich in Liebe und hat für alles ein Verzeihen!“

Sie entschuldigst noch, wo das Verzeihen aufhört! Ein einziges Unrecht nur — ein einziges begeht sie, wenn sie zum letzten Schlaf die Augen schließt, um dich in dieser Welt allein zu lassen. . . .

Ja, Mutterzeit ist täglich neu, und alles versteht und verzehrt einer Mutter Liebe! Und hat dich das Leben enttäuscht und betrogen, nahm es dir selbst Hoffnung und Glauben — ein Herz klebt dir doch in der Welt, zu dem du dich flüchten kannst in allem Leid, das mit dir fühlt und leidet, das Deine tröstende Gemütskraft in dunklen Stunden ist — das Herz der Mutter. Mit seinem letzten Schlag erkundet seine Liebe . . . Und hast du keine Mutter mehr . . ., erst dann wirst du empfinden, welche große Glück, welche reicher Himmelstegen mit ihr von hinnen ging. Was du da verloren hast, gibt keine Welt dir zurück. Drum darf auch Deine Dankbarkeit am stillen Hügel der Mutter nicht enden und du mußt und wirst sie in Ehren halten, weit über das Grab hinaus, dein Leben lang.

Mutterprache — Mutterlaut, wie so wonnelam und kraut! ist unser unveräußerliches Kulturgut, und „Das Lied, das meine Mutter sang“ bleibt noch in spätem Greisenalter liebes, wehmüttsvolle Erinnerung. Dunkle Schatten sind leider heute über unser Volksleben ausgebreitet. Und zu den dunkelsten gehört es, daß das Familienleben sehr vielfach so sehr getrübt, ja zerstört ist. . . .

Deutscher Muttertag! Ein Tag soll es sein, an dem die deutsche Frau und Mutter aus ihrem bescheidenen, aufrechten, unaufhörlichen Tagewerk herausgeholt und ihr Anerkennung, Dank, Liebe und Ehrfurcht sichtbar gezollt werden soll — ein Tag, der ihr zu Ehren so genannt wird. Schon ist diese Anschauung Dr. Krausers in weiten Kreisen

unseres Volkes in den Vorjahren auf guten Boden gefallen, aber die Teilnahme muß Allgemeiner aller Volksgenossen werden! Dazu soll nun die jährlich wiederkehrende Feier dieses Ehrentages dienen. Nach dem Vorbild des Auslandes, in dem schon seit vielen Jahren ein besonderer Beichtag der Mutter gehalten wird, ist nun beabsichtigt, am nächsten Sonntag im Mai einen deutschen Muttergedenktag zu begehen.

Gewiß, noch immer ist es so gewesen, daß alles Gute und Edle sich nur mit Mühe hat Bahn brechen können. Auch die Idee des deutschen Muttertages wird Gleichgültigkeit, selbst Widerstände finden und sie überwinden müssen.

Dresdner Brief.

Hochbetrieb herrscht im Verkehrswesen! Die vieler Sprötten sind Mann und Weiblein im Eisenbahnwagen zweimal zweiter Güte, in den Autobussen und Straßenbahnen verpackt. Sonderzüge und Sonderwagen reichen kaum aus, um den Vorortverkehr zu bewältigen. An den Endstationen spielen die Fahrzeuge Massen von Menschen aus. Wie Lava ergießen sich die Menschenströme in die Landschaft. Was geht denn vor? Wandern die Dresdner aus? Ich weiß sonst immer, was in der Stadt und der Bevölkerung vorgeht; aber jetzt rauch ich vor einem Rätsel.

Wie ich nach Hause komme, tritt mir meine Frau in ihrem neuen, besten Kleide entgegen und macht mir den Vorschlag, mit ihr zur Baumbühl zu gehen. Jetzt mußte ich, was der Hochbetrieb im Verkehr zu bedeuten hättel! — Nun, da ein schöner, fast sommerlicher Tag war und die Wetterberichte keinerlei Andeutungen von einem Wechsel in der Witterung bekannt gaben, so zog auch ich mir einen sommerlichen Anzug an und bummelte mit meiner Frau los.

Am Volkspark, bei den Straßenbahnhaltestellen, war das Gedränge groß. Da Frauen im Vordergrund besondere Fertigkeit besitzen, so kam denn auch meine Frau mit einem Straßenbahnzuge früher fort als ich; trotzdem war ich eher an der Endstation wie sie! Sie hatte nämlich kein Geld bei sich und mußte den Wagen bald wieder verlassen. Mit meinem Straßenbahnzuge kam sie nicht mehr mit fort, denn der war überfüllt, und wenn sie nicht einen Bekannten getroffen hätte, der ihr das Fahrgeld borgte, wären wir an diesem Tage wohl kaum wieder zusammengekommen.

Die Fahrt war entsetzlich! Ich stand auf einer Plattform, eingeklinkt, gequetscht. Auf dem einen Fuße stützte ich einen reizenden Backstein stehen, der mit gewissermaßen ans Herz gelegt war. Um nicht um den Genuss der holden Berührung zu kommen, duldete ich diese Belästigung. Auf meinen anderen Fuß aber stützte sich ein kräftiger Herr mit dem Spazierstock. Deutlich und Schmerzhaft fühlte ich die Stockwange sich in meinen Schuh bohren. Das war zuviel! Ich machte den Herrn aufmerksam. Ruhig sagte er: „Nehmen Sie doch Ihre Füße weg!“ Ich hatte ihn in Auseinandersetzungen über die Fürstenabfindung gefaßt. Mit der Zeit machte sich auch der Absatz meiner

Soft empfindlich bemerkbar, aber ich hielt tapfer aus bis zur Endstation. Befreit sah ich mich nach meiner Frau um, jedoch vergebens. Ich wollte eben anfangen, über die Umstände ihrer Abwesenheit zu philosophieren, als der nächste Straßenbahnzug eintraf, dem ich meine Frau ermittelte sah. Schon von weitem bemerkte ich ihre Mißstimmung. Selbstverständlich kam es zu einem erregten Gedankenaustausch, so daß wir bald im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses standen. Die wir das aber merkten, schlugen wir uns schnell heimwärts in die Blütenbüsche. Blütenpracht und Blütenduft und Frühlingsstimmung ließen uns bald unseren Groll, an dem ich natürlich schuld bleiben mußte, verwirren und wir genossen mit reiner Freude den Zauber der Baumbühl.

Nach zweistündiger Wanderung erreichten wir eine Gaststätte. Wir hatten Kaffeebuckel und gedachten uns hier niederzulassen. Aber Lokal und Garten sahen knäuelbedeckelt von Menschen. Trotzdem blieben wir. Die gesamte Bedienung schien taub zu sein für unsere Wünsche und so brängte ich mich selbst an den Schanktisch, um nach halbfrühlichem Stehen Kaffee und Kuchen zu erkundeln. Meine Frau hatte den Auftrag, inzwischen einen Platz zu suchen, was ihr auch glücklich gelungen war. Hunger und Durst konnten also fast ordnungsmäßig gestillt werden. Dann aber schien mir unsere Wanderung fort, wobei uns ein ziemlich heftiges Aprilgewitter überraschte und begleitete. Wir ohne Schirme! So schön auch die Landschaft war, ein Unterkäufel in der Nähe wäre uns lieber gewesen. So mußte denn der neue weichenfarbene Hut meiner Frau die Zwangskauf über sich ergehen lassen. Meine Frau wüßte, umso mehr, weil sie mir diesmal nicht die Schuld aufheben konnte.

Fittschwelligkeit gemadent langten wir bei der Straßenbahn an. Vom neuen Hut war nicht mehr viel vorhanden, nur noch weichenfarbene Streifen über dem Gesicht und dem hellen, neuen Kleid meiner Frau.

Werden wir diesen Baumbühlbummel jemals vergessen?
H. A. Köhler.

Gerichtssaal.

Nordprozeß Sittig. Am gestrigen Donnerstag begann der für zwei Tage berechnete Nordprozeß Sittig vor dem Schwurgericht. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schuler, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Arndt, die Verteidigung hat Justizrat Dr. Knoll übernommen. Die Anklage richtet sich gegen den 1878 zu Sommerfeld geborenen, zuletzt in Dresden in der Ludwig-Richter-Straße 17 wohnhaft gemessenen Kaufmann Otto Friedrich Albert Paul Karl Sittig, bisher unbestraft, der beschuldigt wird, am Nachmittag des 1. Februar d. J. seine geschiedene Ehefrau Martha Sittig geborene Böhme in der bisherigen gemeinsamen Wohnung vorfälschlich und mit Ueberlegung durch einen Messerstich in den Hals (Genid) und Herosverfälschlich schwer verletzt zu haben, wodurch am anderen Tage deren Tod eintrat. Verbrechen des Mordes nach § 211 des StGB.

Roffen Wohl bekannt. Hauptort.
 Rother Kitzel, Rudental, Grabentanz.
 - Erste Bahnverbindungen.
 - Ausfuhr und Droppelt durch
 Verkehrsverein Roffen. Tel. 109.



**Städtisch-Städtische Dampfschiffahrt
 Aktiengesellschaft, Dresden**

Werktagkarten M. 8.—
 Wochenkarten „ 10.—

Kinder bis zu 14 Jahren die Hälfte.

Hotelzimmerermäßigung in Ruffig, Leitmeritz
 und auf der Bastei an Inhaber v. Wochenkarten.
 Näheres durch unsere Stationsvorstände.

**Was haben Sie
 noch nicht gesehen?**

Unsere Ausstellungsdekorationen und unser
 großes Lager in Dresden aller Art
 vom einfachsten bis zum elegantesten
 in laudabler Ausführung und zu Be-
 dingungen, die sich den wirtschaftlichen
 Verhältnissen des Käufers anpassen.
 Auch Einzelanfertigung auf Wunsch.
 Bitte besuch. Sie uns ohne Kaufzwang.

**Gemeinnützige
 Deutsche Hausrat-Ges.
 m. b. H.**

Geschäftsst. Riesa, Lommatzsch. Str. 5
im Geb. des Zentralagers des Konsumvereins.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
 werden gut und billig repariert. Gleichzeitg
 empfehle neue Maschinen, nur gute Fabrikate.
 - Bin Vertreter der Firma H. Graf, Leipzig.
 Maschinenbauer, Riesa, ältestes
 Max Delbig, Geschäft m. Kraftbetrieb am Platz.

Jetzt wird es Zeit, seine
DAHLIEN
 auszusäen. Die liefern, solange der Vorrat
 reicht, kräftige angetriebene Knollen, ab Mitte Mai
 steht ein großer Vorkurs wüchsiger Jungpflanzen bereit.
 Verlangen Sie schnellstens unsere Preisliste, die
 70 der besten Sorten enthält.
Gustav Lehmann & Sohn, Gartenbau, Post Braußh.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Plötzlich und unerwartet verschied sanft unsere liebe gute
 Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Martha verw. Richter
 geb. Sachse

im 47. Lebensjahr. Die tieftrauernden Kinder
Georg Heberrecht
 Bobersen, d. 29. April 1926. **und Frau Johanna geb. Richter**
 nebst Enkelkinder.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Nachruf.
 Plötzlich und unerwartet erlöst Gott am 27. April früh
 5 Uhr unseren lieben Jugendfreund
Fritz Rühle

im Alter von 16 Jahren von seinen schweren, mit großer Ge-
 duld ertragenen Leiden.

Wir werden sein liebevolles Wesen in unserer Mitte sehr
 vermissen und ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren!
 Gott tröste die schwergopruftete Mutter und Geschwister.

Du warst so liebevoll und gut!
 Kanntest nur arbeitsreiches Streben,
 Dein edler Sinn, der frohe Mut
 Verschönerten das Leben.
 Nun ruhe sanft in Grabenacht,
 Wir denken dein, bis unser Lauf vollbracht.

Bobersen, am 30. April 1926.
 Gewidmet von der
Jugend zu Bobersen und Lessa.

Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft, Riesa.

Bilanz am 31. Dezember 1925

Vermögen		Schulden
Elektrizitätsanlagen:		Aktienkapital
Stand am 1. Januar 1925	RM. 2165.100.—	1000.000.—
Zugang abzüglich Abgang	108.400.—	100.000.—
	2273.500.—	92.400.—
Geldvermögen Riesa:		Reservefonds
Stand am 1. Januar 1925	RM. 44.000.—	48.975.—
Zugang	500.—	10.000.—
	44.500.—	
Bank- und Kassenkonten	44.500.—	
Bankguthaben	108.822.67	
Kassenbestand	1.—	
Bankverbindungen	1.—	
Bankwechsel	7.798.—	
Banknoten	6.821.81	
Bankausgaben	90.000.—	
Bankschulden	784.88	
a) Bankanleihen	RM. 34.083.75	
b) Bankverbindungen	178.14.95	
	212.848.70	
Ges. RM.	2742574.44	Ges. RM.
		2742574.44

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1925

Betriebskosten	RM. 478.990.14	Gewinn-Vortrag	RM. 848.—
Strom	1507.18	Betriebsaufwände	763.905.84
Abreibungen:			
Zugang für 1925	195.293.41		
Restgewinn	93.962.65		
Ges. RM.	764.153.34	Ges. RM.	764.153.34

Die für das Geschäftsjahr 1925 festgesetzte Dividende in Höhe von 5%, gelangt gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 26 sofort mit 32.— RM. für die Aktien abzüglich Kapitalertragsteuer außer an der Gesellschaftskasse in Dresden bei der Sächsischen Staatsbank, bei dem Bankhaus Schilling & Klemmer, bei der Deutschen Bank Aktile Dresden, in Berlin bei der Sächsischen Staatsbank, in Chemnitz bei der Sächsischen Staatsbank, in Weiden bei der Sächsischen Staatsbank.

Riesa, den 26. April 1926. **Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft.**
 Der Vorstand: **Reher.**

Schlafzimmer
 kompl. echt Eiche, Schrank 180 hoch, weit unter Preis gegen Barzahlung zu verkaufen.
Oskar Moritz
 Hauptstraße 63 (am Durchgang).
 Dasselbst 1 ged. Preben und 4 Korbhänke billig abgegeben.

Einige gebrauchte Damenräder zu kaufen gesucht.
Paul Müller
 Riesa
 Wettinerstr. 12.

**Gardinen-Dekorationen
 Stores-Bettdecken etc.**



Billige Preise
 Gute Qualitätsware
 Reelle fachm. Bedienung

Anfertigung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Ernst Müller Nachflg.
 Inh. Paul Wende

Reparaturen und Neubildungen
 an Elektromotoren und Apparaten führen unter Garantie aus
Elektrotechnische Werkstätten M. Arnold
 - Goethestraße 65. -

**1 Waggon
 Borussia-Fahrräder**
 eingetroffen. - Fabrik: Adam Opel.
 Bei ganz niedriger Anzahlung erhalten Sie ein Borussia-Fahrrad, Fabrik Adam Opel, sofort ausgebaut; monatliche Teilzahlung von 10 RM. an
 Meiniger Vertreter für Riesa und Umgegend
Arthur Vogel
 Meißner Straße 24.

Bad Sulza i. Thür. Widerrufenes Seebad bei allen Erkrankungen d. Luftwege, Nase, Kehlkopf, Nachen, Asthma, Strabulose, engl. Krankheit, Schwächezuständen, Blutarztum, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht.
 Prospekt durch die Badeverwaltung.

Für die uns dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.
 Richtensee / Spansberg, im April 1926.
Max Apitz und Frau
 Martha geb. Berner.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns beim Geingange unserer beliebtesten Mutter, Frau
Auguste verw. Töpfer
 entgegengebracht worden sind, sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.
 Riesa, am 29. 4. 1926.
 Die tieftrauernden Kinder.

Briefmarken
 speziell ungeschnittene, Abarten, kauft zu Höchstpreisen
Margarete Heinze
 Berlin SW. 11, Adnigarther Str. 16a.

500 Mark
 u. mehr verdienen Sie durch Verkauf an Private, Generalvertreter mit Untervertretern das Mehrfache. Kapital nicht erforderlich. Schreiben Sie sofort an H. W. Plumbach, Berlin SW. 68, 152, Markgrafstr. 74.
 Suche für meine Abteilung Auswaren- und Schneiderbedarfartikel eine
branchenkundige Verkäuferin.
 Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen.
**Modewarenhaus
 Carl Nachmiller, Großenhain.**

Für die tröstenden Beweise freundlicher Anteilnahme an unserm schweren Leid und die wohlthuende Ehrung unseres lieben, unvergesslichen Dahingegangenen sagen wir hierdurch unsern innigsten, herzlichsten Dank!

Riesa, im April 1926.

**Dr. Hans Festner
 und Familie
 nebst den übrigen Hinterbliebenen.**

Kunstausstellung Leipzig (Welle 432), Dresden (Welle 294) ...

Montag, 3. Mai, 4.30—6: Konzert des Leipz. Sinfonieorch. ...

Dienstag, 4. Mai, 4.30—6: Konzert aus Dresden. ...

Mittwoch, 5. Mai, 4.30: Rindernadmittag. ...

Donnerstag, 6. Mai, 4.30—6: Konzert des Leipz. Sinfonieorch. ...

Freitag, 7. Mai, 4.30—6: Konzert des Leipz. Sinfonieorch. ...

Sonntag, 8. Mai, 11.30: Uebertragung der Eröffnungsfest. ...

Sonntag, 9. Mai, Matinee. ...

Die Herren und der Frühling.

Pariser Modereport.

Paris, im April 1926.

Der Frühling bringt in der Herrenmode jeweils die ...

Die neue Mode beim Herrn macht sich demnach nur in ...

Kaufet! Kochet! Kostet! Rahma-buttergleich MARGARINE

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von K. O. Land. 2. Fortsetzung.

Ganz in Gedanken verloren, starrte er hin auf das ...

Salami und Brot und Speck und Käse. Wir wollen ...

Hier — ein echter Chartreuse, sagte er gelassen, ...

Eine einfache Sache - man muß sie nur kennen.



Was ist weiches Wasser?

Waschen Sie, verehrte Hausfrau, einmal Hände und Gesicht mit Regenwasser, u nehmen Sie zum Vergleich Wasser aus der Leitung

Bei Regenwasser
ein weiches wohliges Gefühl auf der Haut und kräftige Schaumbildung bei sparsamstem Seifenverbrauch

Bei Leitungswasser
weniger Schaum trotz guter Seife und Mehrverbrauch!

Also:
das weiche Regenwasser braucht weniger, das harte Leitungswasser aber mehr Seife oder Waschmittel! Bedenken Sie, was das bei Ihrer Wäsche ausmacht!

Lösen Sie auf jeden Eimer Wasser den Sie zur Wäsche gebrauchen vorher eine Handvoll **Henko** hantel's Wasch-Bleich-Soda auf. Dann haben Sie das schönste weiche Wasser. Sie waschen sparsam, Sie waschen angencium und kennen keine Kalkflecke

als Kammerjungfer. Hat dem Herrn Sohn annehmend gut gefallen. Ja. Aber natürlich: Wehe! hat er eine andere, eine reiche, eine aus feinen Kreisen. Ich bin sein Kind. Aber gesehen hab' ich ihn nie. Er hat einen Advokaten geschickt und eine Summe geboten, und meine Mutter war damals krank und elend und heruntergefränkt. So hat sie das Geld genommen. Hat's genommen und hat gelacht. Sie hat mir's oft erzählt. Hat gelacht, weil sie an seine Schwärze gedacht hat und an seine Versprechungen. Und weil sie nicht hat weinen mögen. Sie war schön, meine Mutter, und sie ist eine große Dame geworden. Eine von denen, welche die drinnen Frauen nicht ansehen, die sie aber draußen und nachhassen. Gern gehabt hat sie nie mehr einen Mann, aber ruiniert hat sie jeden, der sich in sie verliebt hat. Ich war immer bei ihr. Hab' viel gehört und viel gesehen. Hab' Reisen gemacht und spielend allerlei Sprachen erlernt und den Ton der feinen Welt. Und bin aufgewachsen am Spiel.

Meine Mutter hat gespielt — — — leidenschaftlich. Eben: Zu leidenschaftlich. Denn sie hat nicht aufhören können zur rechten Zeit. Hat in Monte Carlo Unsummen verloren. Alles. Auch das Letzte. Und ist dann lachend aus dem Saal gegangen und hat sich draußen unter den Palmen erschossen.

Ich habe nichts gehabt, als meine Lebenskenntnis. Arbeiten wollte ich nicht. Arbeiten ist so erniedrigend. So trat ich als Bedienter in ein vornehmes Haus. Da hab' ich noch zugelehrt, was ich nicht verstand. Da bin ich erst geworden, was ich bin. Ich nütze alle Chancen aus. Langmann weiß das. Er kennt mich genau. Aber eine solche Chance, wie die jetzige, das gibt's überhaupt nicht mehr.

Hans Lehner aß und trank und hörte zu. Die Worte klangen so lockend an sein Ohr. Der da vor ihm, der Mann mit dem hochintelligenten, verlebten Gesicht, der verstand sich denn doch besser auf alles das, als er selbst. Der zeigte ihm die Wege, auf denen man reich werden konnte. Mühselos fast. Und wenn man diese Wege ging, dann würde wohl auch die Marie gerne mitgehen. Was er ihr da alles bieten würde! Wie ihr die feinen Kleider stehen würden und die Hüte und der Schmuck!

Hans Lehners Gedanken waren nicht mehr klar. Er hörte die Stimme des anderen, des Verführers, nur noch wie aus weiter Ferne. Und dazwischen das Murmeln des stehenden Mädchens.

„Fritz! Komm zu mir! Nimm mich wieder in die Arme! Hab' mich wieder lieb! Mich und — ach — die kleine Fee.“

Baldi Spieler horchte ein paar Minuten lang hin. „Jo. Die wird auch gute Erfahrungen hinter sich haben“, sagte er dann. „Ein armes Mädel und schön! Schau wegen dem Mädel sollst du was wagen, Lehner! Geld ist ein bißel rüden! Umsonst ist sie nicht davon gelassen, wie mir der Langmann erzählt hat, und zu der Dabustruppe gegangen! Und hat sich und ihr Kind verschaffen und keinen Namen genannt.“

„Großes Jagdhaus. Nicht allzu elegant. Mir würde es nicht genügen. Nun haben sie natürlich ihre Geider nicht hier, aber der alte Baron hat die Vormundschaft übernommen über eine entfernte Verwandte, ein Mädchen, ungefähr zehnjährig. Diga von Halberg heißt sie und ist vorgestern in Begleitung ihres Advokaten aus Italien bei dem Vormund angekommen, um hier erzogen zu werden. Als ich bei Tisch servierte, hörte ich, daß der Advokat erwähnte, er habe das ganze, kleine Vermögen des Kindes nunmehr dem alten Baron übergeben. Der Baron meinte, er wolle den Betrag — vierzigtausend Kronen — nicht gerne lange in seiner Kasse hier im Schloße aufbewahren. Er fährt übermorgen nach Wien. Da will er das Geld deponieren. Also heißt's hier: Schnell handeln oder gar nicht! Die Kasse steht im Arbeitszimmer des jungen verheirateten Barons. Den Schlüssel werd' ich mir verschaffen. Der alte Herr hat einen tiefen Schlaf. Es wird kein Risiko dabei sein, wenn ich ihm die Schlüssel aus dem Nachtschlaf nehme. Und dann geh' ich ins Arbeitszimmer. Das ist zwei Zimmer weiter weg. Und sperr' auf und nehm' das Geld. Die Schlüssel noch zurück an ihren Platz! Und fertig! Warum soll's es nicht gelingen? Ich werde schon sorgen, daß alles klappt. Aber ich brauch' zwei, die aufpassen. Der eine ist der Langmann. Den zweiten such' ich noch.“

Er war aufgestanden und trat knapp vor Hans Lehner.

„Halte mit! Der dritte Teil des Geldes gehört dir! Denke dir: So viel Geld! Und wofür? Für eine halbe Stunde Wache stehen! Es lohnt sich, Freundler, glaube mir!“

Er hielt Lehner das Glas hin. „Trink und jag' ja!“

Hans Lehner war schief im Gesicht. Er fühlte es: da war die Versuchung. Sie war stark, und er würde unterliegen. Aber zugleich packte ihn wieder die schreckliche Angst. Wenn sie entdeckt wurden! Wenn er ins Gefängnis kam! Was Langmann hatte ihm schon einmal so zugeredet.

„Sag' ja“, hörte er die Stimme des einstigen Gefoffen. Der stand in der schmalen Höhlung, welche zu dem Nebenraume führte.

Als Lehner aufblickte, sah er in seiner Hand eine Pistole blitzen.

„Sie ist scharf geladen“, sagte Langmann ganz ruhig. „Und wenn du nicht mittust, so schick' ich einfach das Mädel dort nieder. Erst sie — dann dich. Glaub' mir's! Ich mach' nie viel Geschichten.“

Kirchennachrichten.

Countess Kautz.
Missa. Hochfest: 8 Uhr Vrediatgottesdienst über 1. Kor. 15, 33-44 (Brd). Trinitatisfest: 9 Uhr Vrediatgottesdienst über Psalm 98 (Schroter). 11 Uhr Kinder-gottesdienst (Brd). — Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Brd).
Pf. Wem. Gabe Str. 9. Dienstag 8 Verammlung. Gröb. 9 Uhr Vrediat über Jac. 1, 13-17 (Stempel). 11 Uhr Kinder-gottesdienst in Gröb. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Luf. 7, 47). — Dienstag früh 7 Uhr Andacht im Pfarrhof (2. Tim. 1, 8-14). Nachm. 2 Uhr Wohlmutter-Verein. Abends 8 Uhr Bibelstunde mit Frauen und Mädchen über das Leben. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Job. 15, 13-17).
Weiba. Vorm. 9 Uhr Vrediatgottesdienst. — Mittwoch, den 5. Mai, 7 1/2 Uhr Frauenverein im Pfarrhaus.
Wauha. 8 Uhr Beichte, 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche, darnach 6 1/2 Abendmahl. 10 Uhr Kinder-gottesdienst.
Wohlm. 8 Uhr Vrediatgottesdienst. 10 Uhr Unterredung. — Freitag, 7. Mai, 9 Uhr st. Wochen-Kommunion.
Wohlm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. 8 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts.
Wrauh. 10 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Widerau. 9 Uhr Bfa. Abendmahl. 9 Uhr Vrediatgottesdienst. Pfarzer Süberley. — Mittwoch abends Jungfrauenverein.
Zeltain-Dorf. 8 Uhr Abendmahlfeier (Bd). 9 Uhr Vrediat (Bd). Kollekte. 11 Uhr Kinder-gottesdienst (Singstunde). — Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein.
Zeltain-Sager. 10 Uhr Vrediat (Bd). Kollekte. Anschließend Taufen. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. — Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Sauptl.).
Glaubitz. 9 Uhr Vrediatgottesdienst. 1/2 9 Uhr Kinder-gottesdienst. — Mittwoch 1/2 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: Frauenverein.
Mährisch. 11 Uhr Vrediat.

Gasthof 3 Linden
Glaubitz
erhält Telefonanschl. Nr. 624.

Nr. 888.

Habe neuen Telefonanschluß erhalten. Empfehle mich zur Lieferung neuer Jalouisen und zur Ausführung sämtlicher Reparaturen, sowie Fleckenreinigung in guter Delarbe bei preiswerter Berechnung.

Paul Schuster
Glasermeister
— Gochstr. 85. —

Bruteler von Schwarz. Weißhauben, Blau- und Weißgold-Bandotten per. Weikner Str. 6.

Fahnennägel
Gravierungen und Gummistempel
— Stempelkassen seit 1897
— W. Haaselt, Wollg. 9
— R. G. A. Wollnerstr. 9

Kummelschilder

Möbel
und
Polstermöbel

kaufen Sie bei uns in guter solider Ausführung zu niedrigen Preisen. — Besondere Teilzahl. — Bei Barzahlung entsprechendes Preisnachlass.

Möbelhaus Herbst
Hansa, Gochstr. 25.
Eig. Werkstatt.

100 Mk. ablt. Verleitet, wenn „Nielsda“ nicht in 5 Min. bei Weich u. Tier Kopf, Filar, Fleck, Nöhe (Brut) vertilgt. Versteht Mad. kalumittel gegen Wanzen, Kleiderläuse.
Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Boht.

Wenn du irgend was gegen uns tuft, dann bist das Mädel für dich! Das hab' ich dir nur noch sagen wollen, Freundler!“

Hans Lehner mußte es genau: er war überrumpelt, eingeklemmt. Er war der Schwächere. Was Langmann hatte gut seine schwächere Seite erpäht: die Marie. Um die ging's jetzt! Um das Einzige, was auf der weiten Welt für ihn Glück bedeutete.

Wenn er „Ja“ sagte, bot sich ihm eine glänzende Aussicht.

Wenn er „Nein“ sagte, dann strich er selbst das bißchen Sonne aus seinem Leben, dann war er schuld an ihrem Tode.

Gequält schaute er auf. Eine ungeheure Aufregung schüttelte ihn. Aber der Wein kreiste in seinem Gehirn, er hörte die weiche Stimme der Marie, welche jetzt in ihrem Fieberwahn mit der kleinen Felicitas plauderte und lachte.

„Marie!“ schrie er auf, als wolle er sich anklammern an sie, die ihm so rein und lieblich und gut erschien. Und zum ersten Male hörte er, daß ihre Lippen keinen Vornamen aussprachen. Bieleicht wurde doch ein Erinnerung wach in ihr ein einziger, klarer Gedanke.

„Hans!“
Ganz weich, hingebend klang es durch das Schweigen, durch die unheimliche Stille. Eine Fülle von Vertrauen lag in dem Wort.

Ein jähes Glücksgefühl stieg berauschend in ihm empor. „Na, Wird's bald?“ sagte Langmann. „Ja wart'!“ Und Spieler-Poldi hob, wie lächelnd, die Waffe.

„Hinausstaffen kann ich dich nicht“, sagte er sehr artig. „Das siehst du wohl ein. Du weißt schon zu viel. Also, mein Lieber: Entweder — oder —“

Da hob Lehner den Kopf. „Ich tu's“, sagte er schwer. „Verspricht du?“

„Ja. Ich versprech's.“
Sie liegen die Pistolen flinken und trafen an ihn heran. „Dann kommt! Wir wollen alles bereuen. Und merke dir's noch einmal: Wir haben jetzt dein Wort. Wenn du's brichst, so lebt das Mädel keinen Tag mehr. Und wenn du uns hinderst, dann steht irgend ein anderer für uns ein. Denn hinter uns stehen viele.“

Er wog die Worte nicht, und seine Phantasie feierte Orgeln.
Aber Hans Lehner glaubte ihm alles. Ihm kam es immer so vor, als hätte er sich jetzt dem Teufel selbst verschrieben. Doch nun war es geschehen.
So saßen sie und redeten, vorsichtig und leise Draußen strich der Wind hin über die laubschweren Bäume. Der Regen fiel. Das schöne, junge Weib redete irre Worte von einer heißen Liebe. Und Hans Lehner hörte alles und doch nichts. Er mußte bloß das eine: Nun mußte er vorwärts! Gleichviel, ob sein Weg zum Licht führte oder ins Dunkel! Das Schicksal rief ihn mit —
Als er endlich todmüde auf dem Strohlager zusammensank, da war er einer von vielen, einer, welcher am Scheidewege gefunden hat und den rechten Pfad verfehlt. einer, der in die Irre ging, um sich nie mehr zurechtzufinden.

Fortsetzung folgt.